



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Anschließ der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Petitpalteile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeheimen „Invalidenten“ in Berlin, Hagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dantes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeheimen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 213.

Sonntag den 10. September 1899.

XVII. Jahrg.

## Die Stellung der Regierungsbeamten in den Parlamenten

erörtert die „Konf. Rorr.“ in folgendem Artikel: Wie zu erwarten stand, ist von allen Parteien aus der fehlerhaften Anwendung des Erlasses vom 31. v. Mts. die Konsequenz gezogen worden, daß fortan Regierungsbeamte zur Ausübung parlamentarischer Mandate absolut als ungeeignet angesehen werden müssen. Am schärfsten natürlich geht die Linke in dieser Beziehung vor; die „Freisinnige Zeitung“ stellt sogar schon ein Verzeichnis derjenigen Beamten zusammen, die gegenwärtig im Reichstage und im Herrenhause sitzen und fordert von diesen sowie von den nichtgemäßregelten Beamten, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, daß sie „soviel Standesbewußtsein“ zeigen müßten, um ihr Mandat freiwillig niederzulegen. Man wird aus dieser Anwendung allmählich erkennen müssen, welche schweren politischen Fehler die Regierung mit ihrem Vorgehen in der Kanalangelegenheit begangen hat. Unseres Erachtens wird infolge der falschen Anwendung der in dem erwähnten Erlass ausgesprochenen Grundsätze kein politischer Beamter mehr daran denken können, ein parlamentarisches Mandat zu übernehmen. Bisher hat zwar die Linke, um diese ihr unangenehme Angelegenheit zu diskreditieren, versucht, die Landräthe als lediglich gefügige Werkzeuge der Regierung im Parlament zu bezeichnen; allein die Behauptung zu beweisen, war nicht möglich. Heute braucht man sich nur auf den Erlass in Verbindung mit den Maßregelungen zu berufen, um diesen Beweis für die Zukunft führen zu können. Welcher Beamte von Charakter wird also nach den letzten Vorgängen noch Lust haben, sich als parlamentarischen Kandidaten aufstellen zu lassen? Wir können uns aber nicht denken, daß die Regierung neuerdings von der Ansicht ausgehe, die Beamten seien im Parlament entbehrlich. Die Verwerfung der Kenntnis einschlägiger Verhältnisse insonderheit im Landtage, die hervorragende Arbeitskraft beamteter Abgeordneter ist doch nicht nur im allgemeinen Interesse, sondern auch in

dem der Regierung so werthvoll, daß es seltsam wäre, wollte man davon in Zukunft Abstand nehmen. Ist es nicht auch von ganz besonderem Werthe, wenn im Parlament Beamte, Vertrauensmänner der Regierung, als Abgeordnete sitzen, die einerseits mit den Parteien und der Wählerschaft und andererseits mit den Wählern und dem Lande Fühlung besitzen? Man kann doch nicht lediglich vom „grünen Tische“ aus und gestützt auf Informationen, die ausschließlich bürokratischen Ursprungs sind, regieren wollen! Bis jetzt hat man sogar Landräthen erlaubt, — und mit gutem Erfolge auch der Regierung —, in den Parlamenten führende Stellungen einzunehmen. Wir erinnern u. a. an das Wirken der Herren von Raachhaupt und Freiherr von Mantuffel, die zwar selbstständig und charakterfest, aber doch auch maßvoll als Fraktionsführer thätig waren. Solcher gemäßigter Führer beraubt man sich für die Zukunft. Glaubt man aber dadurch etwa dem Konservatismus einen tödtenden Schlag zu versetzen, so täuscht man sich. Gerade diese Maßregeln sind nicht dazu angethan, der konservativen Partei eine für die Regierung günstigere Prognose aufzuzwingen. Und rechnet man etwa gar auf eine Spaltung im konservativen Lager? Das wäre denn doch ein sehr verfehltes Regenergümpel. Wir können versichern, daß die konservative Partei noch niemals so einmütig und geschlossen hinter ihren Führern gestanden hat, wie heute.

Unzweifelhaft hat das Vorgehen der Regierung eine Degradation der landrätlichen Stellung bewirkt. Schon die Nachrufe, die den scheidenden Gemäßigten selbst von liberalen Blättern gewidmet worden sind, dürften darüber belehren. Bisher war die Stellung eines Landraths, insonderheit des im Kreise angeordneten, die schönste Stellung, um die Preußen mit Recht von allen anderen Ländern, die uns so etwas nicht nachmachen konnten, beneidet wurde, von der man aber freilich nicht annehmen kann, daß sie namentlich in Süddeutschland das rechte Verhältniß findet. Heute freilich hat es den Anschein, als solle dem Landrath der letzte Rest seiner ständischen Vergangenheit und seiner Sonderstellung, die selbst die

Kreisordnung ihm nicht nehmen wollte, weil sie das Segensreiche derselben anerkannte, noch geraubt werden. Der Landrath war bisher nicht bloß der von der Regierung absolut abhängige Beamte, sondern auch der Vertrauensmann aller Kreiseingeweihten. Der Stolz des Landraths war es, „Vater“ des Kreises genannt zu werden. Nach den Maßregelungen wird man in der Bevölkerung, schon durch den Liberalismus belehrt, den Landrath nicht mehr in dem bisherigen Maße als Vertrauensmann, sondern lediglich als Regierungsvertreter betrachten und den Abbruch eines schönen Stückes alter preussischer Tradition zu beklagen haben.

## Politische Tageschau.

Zum Fall Dreyfus bringt der „Reichsanzeiger“ in seinem amtlichen Theile folgende Mittheilung: „Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat. Der kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Münster von Derenburg, hat nach Einholung der allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen, Herrn von Bülow, dem Ministerpräsidenten, Herrn von Bülow und dem Präsidenten der Republik, Herrn Casimir-Perier wiederholt Erklärungen dahin abgegeben, daß die kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direkt noch indirekt, irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow hat am 24. Januar 1898 in der Budgetkommission des deutschen Reichstages folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre auf das allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Zensurinsel befindlichen französischen Exkapitän Dreyfus und irgendwelchen deutschen Organen Beziehungen oder Ver-

bindungen irgendwelcher Art niemals bestanden haben.“

Ein Akt deutscher Parteinuth wurde in der Nacht zum Donnerstag in Trebnitz bei Leitmeritz verübt. Auf dem dortigen Friedhofe steht ein Grabdenkmal für die 1866 im dortigen Feldspital ihren Wunden erlegenen preussischen Soldaten. Dieses Denkmal wurde von unbekannten Thätern arg beschädigt, der daran angebrachte preussische Adler von Bronze herausgerissen und gestohlen. Den Anlaß zu diesem Vandalismus gab folgendes: Die Deutschen in Trebnitz wollen für sich ein gemeinsames Vereinshaus errichten. Zum besten des Baufonds sollte in Trebnitz ein geselliges Fest stattfinden, das der Leitmeritzer Verein „Germania“ veranstaltete. Die Trebnitzer Czechen legten es darauf an, dieses Fest durch Terrorismus zu verhindern. Die Festplakate wurden beschmutzt und herabgerissen, nachts Zettel in den Straßen verstreut und an deutsche Häuser geklebt, wodurch die deutschen Einwohner von Trebnitz gewarnt wurden, sich an dem Feste zu beteiligen. Im Anschluß daran erfolgte das Attentat gegen das preussische Kriegedenkmal.

Präsident Loubet ist Freitag Nachmittag nach Paris zurückgekehrt. — Die Dreyfusards bekunden bereits ihre Achtung vor der Militärjustiz; die „Droits de l'homme“ bezeichnen die Anklagerede des Majors Carrière als ein „Monument des Blödsinns“. Man ist es schon gewöhnt, von den Dreyfusards zu hören, daß die Dreyfusgegner entweder Schurken oder Geisteskranke und Blödsinnige sind. Auch die „Freis. Ztg.“ sagt, daß dieser Regierungs-Kommissar „eine ziemlich traurige Rolle“ spielt. Dagegen muß selbst der „Lokalanz.“ gestehen, daß der Vertheidiger Demange durch Pathos zu erheben sucht, was ihm sachlich fehlt. Zu der amtlichen Kundgebung der deutschen Regierung bemerkt die „Freis. Ztg.“ nach: „Wenn die militärischen Richter in Rennes nicht ganz verblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung den ihr für die Entscheidung gebührenden Werth beimessen, indem sie Dreyfus freisprechen.“ Am Urtheilstage wird die gesammte Rennefer Garnison marschbereit

## Uns Brot.

Roman von Frau Gabriele v. Schlippenbach. (Herbert Ribulet.)

(26. Fortsetzung.)

„Ich weiß es,“ unterbrach Gertrud, „Azgel erzählte es mir, ehe wir Holstein Lebewohl sagten.“

„Ich hörte in Italien von dem Tode Ihres Vaters und von der traurigen Lage —“

„Und da zogen Sie es natürlich vor, der Heimat fern zu bleiben,“ rief sie bitter, um sich gleich darauf über die unbedachte Aeußerung zu ärgern.

„Seien Sie nicht ungerecht,“ bat er aufgeregt. „Sie können es nicht wissen, was ich durchgemacht, wie ich gelitten! Ich konnte das Leben meiner einzigen Schwester retten, wenn ich die reiche Heirath einging, zu der meine Mutter mich fast kneidend überredete.“

„Konnten Sie die nötigen Mittel für die Ahrigen nicht durch Arbeit und eigene Kraft erwerben?“ rief sie ärgerlich aus. „Azgel hat es bewiesen, daß auch der reich erzogene Kavaliere seinen Platz im Leben, wie ein ganzer Mann, auszufüllen vermag.“

„Azgel ist eine Ausnahme; mit seiner Energie ist er fähig, eine Welt aus den Engeln zu haben, bitte, vergleichen Sie mich nicht mit ihm, ich verliere dabei zu sehr.“

„Ich weiß es,“ entgegnete sie herb. „Er senkte den Kopf vor diesem harten Urtheil.“

„Wozu überhaupt diese Rechtfertigung, Herr von Haffeld,“ fuhr sie eifrig fort, „ich verlange und erwarte sie nicht von Ihnen.“

Sie stand auf und wollte sich entfernen, auch er war aufgesprungen und trat dicht an sie heran.

„Wir gehen in wenig Tagen auseinander, gnädiges Fräulein, und werden uns wahrscheinlich nicht mehr im Leben begegnen, lassen Sie uns als Fremde scheidend, Sie sagten damals in Stuttgart ein hartes Wort, das mich seitdem oft quälte.“

Der schmerzliche Vorwurf in seiner Stimme traf sie.

„Sie sagten, ich sei Ihnen zu fremd, um an Ihrem und der Ihren Wohl und Weh theilzunehmen zu dürfen.“

„Ihr Benehmen rechtfertigte diesen Glauben“, erwiderte sie kühl, „man schleift nach Thaten und nicht nach leeren Redensarten.“

Er legte die Hand beschwörend auf ihren Arm, das ganze Glend seines Lebens lag in seinen krampfhaft zuckenden Zügen.

„Wissen Sie denn nicht, daß ich jeden Wortschöpfen mit tausend Freuden für Sie verzeihen möchte? Sehen Sie denn nicht, daß ich selbst für Ihre Verachtung zu unglücklich bin?“ rief er aus.

„Tragen Sie männlich, was Sie selbst gewollt“, versetzte sie, ihn fest ansehend. „D, glauben Sie mir, es geht, wenn man es muß und ernstlich will.“

„Ich suche ja auch mit meinem Schicksal fertig zu werden, ich hoffe, niemand sieht, wie schwer es mich brüdt.“

„Ich habe es vom ersten Augenblick an gemerkt“, entfuhr es ihr unbedacht, während es in ihren Augen feucht emporquoll und sie in das Innere des Zimmers zurücktrat.

Er folgte ihr. „Sagen Sie mir, daß Sie freundlich an mich denken werden“, flehte

er noch einmal. „Ich muß wenigstens einen Gedanken haben, der hell und rein in mein Leben hineinschleht.“

Sie antwortete nichts, sanft zog sie die Hand aus der seinen, die sich krampfhaft um ihre Finger schloß, und lächelte leise. Dann schritt sie in das Nebenzimmer. Gleich darauf zogen weiche Melodien zu ihm hinüber, spielte sie statt aller Antwort, es war ihr leichter, ihm zu sagen, wovor ihr bangte, was sie sich nicht in Worte zu kleiden getraute.

Er war in einen Sessel gesunken, das Antlitz mit den Händen bedeckt, lauschte er dem Liede ohne Worte, das ihre Seele der seinen sang.

Wohl eine halbe Stunde hatte Gertrud gespielt, da hörten sie das Geräusch herantrollender Räder, der Schauer war gebrochen! Sie erhob sich und schloß den Deckel des Klügels, Haffeld war in das Zimmer getreten, sie hielt ihm freimüthig die Hand hin, er beugte sich über dieselbe und küßte sie lange. „Ich danke Ihnen, — und ich habe Sie verstanden.“

Die laute, rufende Stimme seiner Frau ließ sich hören: „Waldemar, Waldemar!“ schrie sie, suchend durch alle Zimmer laufend, „wo steckst Du denn?“ Friedrich sagte, Du seist zurückgekommen. Ah! Da bist Du endlich!“

Sie flog ihm um den Hals und küßte ihn schallend.

„Bist Du froh, mich wiederzusehen? Ich bin es fürchtbar! Es war ganz schauderhaft langweilig ohne Dich, mein Alter!“ Sie stand auf den Fußspitzen und klopfte ihm zärtlich die Wange.

„Dir ist wohl die Zeit recht lang ge-

worden? So viele Stunden bist Du allein gewesen, Du armer Kerl.“

Er trat etwas zurück und machte sich ungeduldig aus ihren Armen frei, die sie um seinen Hals gelegt hatte.

„Fräulein von Brenken war hier“, entgegnete er kühl, „wir haben zusammen dinirt und die Zeit so gut es ging, todgeschlagen. Nicht wahr, gnädiges Fräulein?“

Es lag ein wilder Galgenhumor in seinen Worten.

„Warum nennst Du sie immer gnädiges Fräulein“, fragte seine Frau in so lautem Flüsterton, daß Gertrud es hörte. „Sie ist doch nur eine Gouvernante! Doch komm“, fuhr sie fort, „die Meißners und Brauns haben uns begleitet, es soll heute Abend getanzt werden, ich freue mich kindisch darauf! Können Sie hübsche Tänze spielen?“ wandte sie sich lebhaft an Gertrud. „Besonders Walzer? Waldemar walzt nämlich himmlisch und muß viel mit mir tanzen, nicht wahr, mein Alterchen?“

Er machte eine verbrieftlich abwehrende Bewegung.

„Was, Du willst nicht?“ rief sie empfindlich, „und damals, wie Du mir den Hof machtest, hast Du immer mit mir tanzen wollen, weißt Du es nicht mehr?“

Haffeld ergriff ihren Arm und zog sie mit sich fort, recht unsanft, wie man deutlich sehen konnte. —

Auch die Jäger waren unterdessen heimgekehrt, und es wurde ein Ball improvisirt, zu dem Gertrud spielen mußte. Ihre Kopfschmerzen, die noch nicht vergangen waren, lehrten durch den Lärm und die Musik wieder, es hämmerte und pochte in ihren Schläfen. Rücksichtslos tanzte man weiter,

stehen und eine ansehnliche Verstärkung aus den benachbarten Garnisonen erfahren. Abtheilungen Dragoner und berittene Gen darmen werden die Vorstädte und die Um gebung bewachen, sowie die Innenstadt durchstreifen. — Mehrere Deputierte der Rechten, welche von de Kamel einberufen waren, traten Freitag Nachmittag im Palais Bourbon zusammen, um über die politische Lage, insbesondere betreffend die Einberufung des Staatsgerichtshofes zu be rathen. Sie beschloßen, sich in Permanenz zu erklären und wählten ein Bureau.

Der Konflikt zwischen England und Transvaal ist nunmehr endlich nach langem Hin- und Herverhandeln an einem Punkt angelangt, wo es kein Zurückweichen mehr für beide Theile giebt. Man wird sich, daran lassen die vorliegenden Nachrichten kaum noch einen Zweifel übrig, demnächst auf den Ausbruch des Krieges gefaßt machen müssen. Die letzte Note der Transvaal- regierung, die kräftige Sprache der Buren in ihrer Volksvertretung und endlich die beiderseits geradezu fieberhaft betriebenen Kriegsrüstungen deuten darauf hin, daß als bald an die Stelle diplomatischen Noten- wechsels die kriegerischen Aktionen treten werden. Der Gedanke einer abermaligen Konferenz in Kapstadt kann als gescheitert gelten. Auch im Oranje-Freistaat wird flott gerüstet. Nach Transvaal soll von Frank reich eine Kanonenflotte unterwegs sein. Die Londoner „Central News“ erfährt, in- folge dringlicher Vorstellungen aus Natal beschloß die Regierung binnen Wochenfrist 10000 Mann Truppen von Indien nach Natal zu bringen. — Ueber den Minister- rath in London am Freitag, der von 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3 Uhr dauerte, meldet eine Sonderaus- gabe der „Ball Mall Gazette“: Die Minister waren vollständig einig. Das Ergebnis der Beratungen wird eine entschiedene abgefaßte Antwort an die Regierung von Transvaal sein, welche es durchaus ablehnt, auf den Vorschlag betreffend Verzicht auf die Suzeränität einzugehen, und sie daran er- innert, daß das Anerbieten bezüglich einer gemeinschaftlichen Kommission nicht für un- bestimmte Zeit offen bleiben könne. Die Depesche wird auch einen scharfen Hinweis darauf enthalten, daß keine Antwort an- nehmbar sei, die hinsichtlich einer wesentlichen Bedingung unausreichend oder unglücklich sein werde. — Die Minister wurden von der Menge vor dem Auswärtigen Amte mit lauten Rufen begrüßt. — Dagegen wächst in England die liberale Agitation gegen den Krieg. Auch in den Provinzen halten die radikalen Protestmeetings ab. Die „Daily Chronicle“ erklärt, England werde von der Welt als Wortbrecher und Gesetzesverächter erscheinen, wenn es Transvaal den Krieg aufzwänge.

Der serbische Hochverrathsprozess hat am Freitag in Belgrad begonnen. Vor dem Gerichtssitze lagen blutbespuckte Kleidungs-

stücke des Adjutanten Lukitsch. Auf der An- klagebank nahmen 24 Personen Platz. In der vordersten Reihe saß der Attentäter Knezevitch, von vier Gen darmen bewacht. Nach dem vom Staatsanwalt verlesenen An- klageakt hat K. in vollem Umfange einge- standen und erklärt, er habe für Geld und auf Versprechungen hin, die ihm gemacht wurden, gehandelt; seine Aufgabe habe darin bestanden, Milan zu ermorden, damit eine Revolution hervorgebracht werde, die eine Entthronung des Königs Alexander und dessen Ersetzung durch Karageorgewitch herbeiführe. Im Laufe der Untersuchung nannte er die direkten Anstifter des Attentats. Es waren dies: Oberst Blajko Nikolitsch, der Beamte des Belgrader Bürgermeistersamtes Pera Kovacevitch, Liqueurfabrikant Michael Dimitich und eine vierte Person, deren Namen er nicht kannte, welche man ihm jedoch als Peter Karageorgewitch bezeichnete. Nach der Personalschreibung des letzteren ist der Staatsanwalt der Ansicht, daß es eher ein Agent Karageorgewitch's sein dürfte. Der letzte Anstifter, welchen Knezevitch nannte, war der Erbauer der rumänischen Eisenbahnen, Anton Urocewitsch. Weiter be- zeichnete er als Anstifter den früheren Präfekten von Schabatz Zivko Angelitsch, welcher ihm einen Auslandspaß übergeben habe, welcher ihm in Belgrad verweigert worden war. Der Staatsanwalt konstatiert, daß der Bericht Knezevitch's mit allen ihm betreffenden Umständen übereinstimme. Weder die soziale Stellung noch die Vergangenheit Knezevitch's, noch irgend ein ihm zugefügtes Unrecht waren ein Grund, Knezevitch zu einer solchen Handlung zu veranlassen. Es wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß Knezevitch, gefolgt von dem obener- wähnten unbekanntem Agenten nach Bukarest reiste, um daselbst ausführlichere Instruk- tionen zu erhalten. In Bukarest stellte ihn der Unbekannte einer Person vor, die nur wenig serbisch sprach und Russe zu sein schien, als denjenigen, der damit betraut sein sollte, den König Milan zu ermorden. Auf der Rückreise nach Belgrad wurde Knezevitch auf's neue von demselben mysteriösen Agenten begleitet. — Erhängt aufgefunden wurde, wie „Wolfs Bureau“ aus Belgrad meldet, der in dem Hochverrathsprozess Angeklagte Präfekt Zivko Angelitsch am Freitag früh in seiner Kerkerzelle. Er soll einen Brief hinterlassen haben. Eine weitere Meldung besagt: Der im Gefängniß todt aufge- fundene frühere Präfekt von Schabatz, Angelitsch, hat, wie die ärztliche Untersuchung ergab, Selbstmord begangen. Angelitsch sandte Briefe an seine Frau und seinen Bruder, in denen er erklärte, er habe diesen Entschluß gefaßt, um sich eine Schande zu ersparen und seiner Frau den Bezug einer Pension zu ermöglichen.

Das montenegrinische Fürstenpaar ist am Donnerstag Abend von Konstantinobel nach dem Piräus abgereist.

in dieser Nacht, sie war zu erregt, ihre Ge- danken beschäftigten sich mit den Stunden, die sie eben verlebte, sie sagte sich immer wieder: „Uebermorgen reisen wir fort, dann ist alles zu Ende und wir sehen uns hoffentlich nie mehr wieder.“

An dem letzten Abend ging sie noch ein- mal durch den Park und nahm Abschied von jedem Plätzchen. Sie dachte des trübten Novembertages, als sie mit ihrem Bruder hier gegangen, schwer war ihr damals das Scheiden gefallen, und doch war es nichts gegen das Leid, welches sie heute fühlte. Es war noch etwas anderes, das sie sich mit scheuem Erbeben nicht eingestehen mochte, es lastete wie ein Alp auf ihr. Morgen mußte sie Hoffeld Lebewohl sagen, ein ewiges Lebewohl. Sie durften sich nicht mehr begegnen, nie mehr, nie mehr!

So allein hoffte sie das unselige Gefühl niederzukämpfen, vor dem ihr Stolz sich empörte, das durch den Anblick seines Glends zu einer Stärke gelangt war, die sie schon zurückbeben ließ. Sie sträubte sich gegen die Fesseln, die ihr Herz trug, die sie vor sich selbst in den Staub zog und die sie doch nicht abzustreifen vermochte.

Ihr einsames Sinnen wurde durch schnell sich nähernde Schritte unterbrochen. Es war der Sohn des Hauses, Franz Gärtner.

Er näherte sich ihr mit einem siegesge- wissen Lächeln auf den verlebten Zügen.

„Welch ein Glück, daß ich Sie hier und allein finde“, rief er und sah sie mit dreifacher Bewunderung an. „Ich suchte mich den ganzen Tag darnach, Sie zu sprechen, aber Sie wichen mir absichtlich aus, Fräulein Gertrud.“

Wieder die vertrauliche Anrede, die sie sich verboten hatte. Ein Gefühl großen Un- behagens überkam sie, es dunkelte schon, sie war mit ihrem zudringlichen Verehrer allein, daher beschleunigte sie ihre Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

Japan hat weitere 22 Häfen dem ausländischen Handel gemäß den neuen Handelsverträgen geöffnet. General Otis, der bisherige amerikanische Oberbefehlshaber auf den Philippinen, ist nunmehr endlich abgesetzt worden. Das Kriegsdepartement hat den General Otis telegraphisch benachrichtigt, daß er durch den General Miles ersetzt werden würde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1899.

— Zum Besuche des Kaiserpaars in Rominten wird gemeldet: Der Kaiser wird, wie jetzt endgültig feststeht, am 25. d. Mts., von Schweden kommend, an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ in Danzig eintreffen und von dort sofort mittels Hof- zuges zur Herbstjagd nach Rominten weiterreisen. Die Kaiserin, deren Befinden sich in den letzten Tagen zusehends gebessert hat, wird in Begleitung ihrer jüngsten Kinder um jene Zeit ebenfalls nach Rominten übersiedeln und in Gemeinschaft mit dem Kaiser n. a. einen Abstecher nach dem Georgenburger Gestüt unternehmen, das bekanntlich kürzlich durch Kauf in den Besitz des Staates übergegangen ist. Die Rückreise nach Berlin, deren Zeitpunkt noch nicht bestimmt ist, wird auf einige Tage unterbrochen werden, da der Kaiser der un- längst von einer großen Feuersbrunst heim- gesuchten Stadt Marienburg und dem dortigen Hochschloße einen Besuch abstatten und ferner auch seiner hohen Gemahlin die ihm gehörige Gutsheerrschaft Cadunen im Elbinger Landkreise zeigen will. Für die Aufnahme des Kaiserpaars werden dort schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Die Theilnahme des Kaiserpaars an den Feier- lichkeiten zur Einweihung der neuen evangeli- schen Kirche zu Poppot haben wir bereits früher erwähnt.

— Die Ernennung des bisherigen Ministers des Innern v. d. Recke zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ist, wie von sonst gut unterrichteter Seite ge- meldet wird, bereits erfolgt.

— Professor Volkens von der Berliner Universität ist nach den neuen deutschen Kolonien, den Karolinen und Marianen, ge- reist, um die Anbaufähigkeit des dortigen Bodens näher zu untersuchen und botanische Studien über die Flora anzustellen.

— Die Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“, daß Landtagsabgeordneter Generallandschafts- direktor von Staudy, Posen, Schwiegervater des gemäßigten Landraths Lewald-Ra- witsch auch in den Ruhestand zu treten be- absichtigt, ist nach dem „Posener Tageblatt“ unrichtig. Dagegen soll Landtagsabgeord- neter Regierungsrath v. Blankenburg-Posen seinen Abschied eingereicht haben. Er hat gleichfalls gegen die Kanalarvorlage gestimmt, kann aber als Regierungsrath nicht gleich den Regierungspräsidenten und Landräthen ohne Verfahren zur Verfügung gestellt werden.

— Die Herbstübungsflotte ist zum Theil gestern Nachmittag in Wilhelmshafen ein- getroffen, zum Theil hat sie Cuxhaven elbau- wärts passiert.

— 70 Millionen Mark haben die deut- schen Berufsvereinigungen im Jahre 1898 für Entschädigungen an verunglückte Arbeiter resp. deren Hinterbliebene bezahlt. Im ganzen erhielten 600 000 Personen Ent- schädigungen. Das ist doch ein tüchtiges Stück sozialer Arbeit — siebzig Millionen in einem Jahre.

Homburg v. d. Höhe, 8. September. Der hier zur Kur weilende General der In- fanterie z. D. von Borries ist, 82 Jahre alt, an Lungenlähmung gestorben.

Kiel, 8. September. Das italienische Schulschiff „Flavio Gioja“ und der Aviso „Curtatone“ sind hier eingetroffen und wechselten mit den anwesenden Kriegsschiffen den Salut.

Mainz, 8. September. Der 14. deutsche Anwaltstag, zu welchem etwa 500 Anwälte aus allen Theilen Deutschlands erschienen sind, ist heute hier eröffnet worden. Justiz- minister Dr. Dittmar begrüßte die Ver- sammlung.

## Vom Kaisermanöver.

Am Donnerstag Abend um 7 Uhr fand in Stuttgart eine Festvorstellung im Hof- theater in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers, des Königs und der Königin von Württemberg, sowie der noch dort weilenden Fürstlichkeiten statt. Das Theater war festlich geschmückt. Zur Aufführung gelangte „Der Freischütz“. Am selben Abend trafen der König von Sachsen, der Groß- herzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, Herzog Johann Albrecht, Regent von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Hohenzollern und der Erbgroßherzog von Baden schon in Karlsruhe ein.

Dem Stadtschultheiß von Stuttgart, Gauß, ging das folgende kaiserliche Hand-

schreiben zu: „Ich kann die Stadt Stutt- gart nicht verlassen, ohne Ihnen auszu- sprechen, wie sehr der Mir bereitete Empfang Mein Herz bewegt hat und wie aufrichtig Ich es bedauere, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin, sich nicht mit Mir an den überaus wohlthuenden Kundgebungen er- freuen konnte. Ich erblicke in der so sympathischen Begrüßung die Fortdauer der Mir hier schon vor sechs Jahren kund- gegebenen Gefinnung treuer Liebe zu dem Landesherren und begeisterter Hingabe an das gemeinsame deutsche Vaterland. Es ist Mir ein herzliches Bedürfnis, Meine leben- hafte Befriedigung hierüber, sowie Meinen warm empfundenen Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen und Ich bitte Sie, den Bewohnern der schönen Stadt Stutt- gart hiervon Kenntniß zu geben. Wilhelm.“ Stuttgart den 8. September 1899. An den Stadtschultheiß der Haupt- und Residenz- stadt Stuttgart.

Freitag früh um 6 Uhr 50 Minuten reiste Seine Majestät der Kaiser nach herz- lichster Verabschiedung vom Könige, der Se. Majestät zum Bahnhof geleitet hatte, von Stuttgart nach Karlsruhe ab. In der Hauptstadt Badens traf der Kaiser um 8 Uhr 55 Minuten auf der Station Forchheim ein, begleitet von dem Chef des Militär- kabinets General von Sahnke, dem Chef des Zivilkabinets Geheimen Kabinettsrath von Lucanus und dem Staatssekretär des Aus- wärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow. Zum Empfange waren anwesend: der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, Prinz Leopold von Bayern und der Statt- halter von Elsaß-Lothringen Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Nach kurzer Be- grüßung ritten der Kaiser und der Erb- großherzog mit ihrem Gefolge auf das Paradeplatz, wohin Fürst zu Hohenlohe- Langenburg und Prinz Leopold von Bayern vorausritten. Die Großherzogin folgte in einem vierspännigen Wagen. Das Wetter hatte sich, nachdem ein Regen nieder- gegangen, wieder aufgeheitelt. Bei der Kaiserparade auf dem Paradeplatz bei Forchheim führten Seine Majestät der Kaiser, Se. königliche Hoheit der Groß- herzog und die übrigen Fürstlichkeiten die Regimenter, deren Chefs sie sind, vor. Nach Schluß der Parade ritt Seine Majestät der Kaiser, der die Uniform des 2. Badischen Grenadierregiments Kaiser Wilhelm Nr. 110 trug, an die Kriegervereine heran und erfreute einzelne Mitglieder durch Ansprachen. Sodann ritten der Kaiser, der Großherzog und der Erbgroßherzog an der Spitze der Fahnenkompanie in die Stadt ein, und trafen um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr unter dem Geläute der Glocken auf dem festlich geschmückten Marktplatze ein. Oberbürgermeister Schnebler, an der Spitze des Bürgerausschusses, hielt eine Ansprache, in der er Se. Majestät den Kaiser als den obersten Kriegsherrn des Reiches und stark bewehrten Hüter und Wähler des Friedens bezeichnete; Gerechtig- keit und Tugend könnten derzeit in den Kämpfen des Lebens nur dann wirksam be- stehen, wenn sie mit hinreichender Macht ausgestattet seien. Redner dankte Seiner Majestät für die unermüdete Sorge um die Wehrhaftigkeit der Nation und sprach die Hoffnung aus, daß Seine Majestät in dem wachsenden Wohlstande, in dem Bildungs- stande und dem Glücke eines freien und treuen Volkes einen segensvollen Lohn finden möge. — Auf die Ansprache des Ober- bürgermeisters Schnebler erwiderte Seine Majestät der Kaiser etwa folgendes: Es freue Ich, wieder Gelegenheit zu haben, den Oberbürgermeister begrüßen zu können. Er komme von einem schönen militärischen Bilde zurück. Was er von den Truppen dieses Landes gesehen habe, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, und er könne Seine königliche Hoheit den Großherzog und das Land nur herzlich dazu beglück- wünschen. Er sei festest überzeugt, daß der Theil des gesammten deutschen Heeres, der dem Lande angehöre, an seinem Theil dazu beitragen werde, für den Frieden zu sorgen. Ehe die Theorien des ewi- gen Friedens zur allgemeinen An- wendung gelangen, würde noch manches Jahrhundert vergehen. Vorläufig sei der sicherste Schutz des Friedens das deutsche Reich und seine Fürsten und das von diesen geführte Heer. Seine Majestät dankte dem Oberbürgermeister und den Bürgern der Stadt herzlich für den schönen Empfang. „Ich bin ja kein Fremdling hier, und bei dem nahen Verhältnisse zwischen Er. königlichen Hoheit dem Großherzog und Meinem Hause rechne Ich Mich auch zu den Thürigen.“ Brausende Hochrufe folgten der Rede des Kaisers.

## Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 7. September. (Nichtgenehmigtes Zunmgsstatut.) Der Herr Regierungspräsident hat das Statut der hiesigen Bäcker- und Kondi- toren-Zunft nicht genehmigt, da die Anzahl der

Mitglieder zu gering ist, um bestehen zu können, er hat der Zunft den Rath ertheilt, sich freiwillig aufzulösen und sich der Thorn'er Zunft anzuschließen. Die Mitglieder wollen jedoch noch eine Eingabe machen, worin gebeten werden soll, falls die hiesigen Fleischer sich der Zunft anschließen würden, das Statut zu genehmigen.

**Mohrungen, 6. September.** (Präsidenten Anker.) Der in weiten Kreisen als Zunft bekannte Lehrer Brudt, früher in Kallhof, jetzt in Mohrungen, hat auf der allgemeinen deutschen Dienenausstellung in Pöln die große goldene Medaille als ersten Preis erhalten.

**Posen, 8. September.** Das Herbst-Wettfahren des Vereins für Radwettfahren findet am Sonntag den 17. September auf der Rennbahn im Schilling statt. Das Programm ist folgendes: 1. Dampfmaschinen 2000 Meter für Herrenfahrer. Drei Gänge im Werthe von 40, 20 und 15 Mark. 2. 25 Kilometerfahren mit Schrittmachern für Berufsfahrer. Geldpreise 120, 70 und 40 Mark. 2. Tandemfahren 3200 Meter für Herrenfahrer. Drei Ehrenpreise im Werthe von 50, 30 und 20 Mark. 4. Tandemfahren 3200 Meter für Berufsfahrer. Geldpreise 60, 40 und 20 Mark. Gefahren wird nach den Wettfahrbestimmungen des deutschen Radfahrer-Bundes. Der Einsatz beträgt für Fahrer Nr. 1 2 Mark und für Fahrer 2 bis 4 3 Mark. Die Rennungen haben unter Beifügung der Einsätze bis Montag den 11. September an Herrn F. Frömbsdorff-Posen zu erfolgen. Wie uns mitgeteilt wird, sind bereits zahlreiche Meldungen berühmter Fahrer, hauptsächlich zum 25 Kilometer-Rennen eingegangen. Durch letzteres Rennen mit Schrittmachern wird dem sportlustigen Publikum etwas besonders geboten, da diese Art Rennen zu den interessantesten gehören. Wir werden nach Nennungsabschluss noch näher über die gemeldeten Fahrer berichten.

### Localnachrichten.

Thorn, 8. September 1899.

**Personalien von der Eisenbahndirektion Bromberg.** Stationsassistent Drehtschneider in Köcher ist nach Thorn veretzt. — **Wettrennen in Städtetage in Danzig.** Bei dem Essen im Poppoter Kurhause, wohin, wie berichtet, die Teilnehmer nach Beendigung der Donnerstags-Sitzungen, eine Dampfparty unternahm, brachte Herr Oberbürgermeister Delbrück in längerer Rede den Kaiser toast aus. Weiter toasteten während des in jeder Hinsicht vorzüglichem Mahles: Herr Gemeindevorsteher von Dewis auf die Gäste, dieselbe an dieser Stelle nochmals willkommen heißend, Herr Stadtverordneten-Vorsteher der Staatsregierung, von denen Herr Oberbürgermeister Förstner und Herr Landeshauptmann Hünze an die Ehrengäste, Herr Landeshauptmann Hünze an die Teilnehmer, Herr Landeshauptmann Hünze an die Städtetage und toastete auf den Vorstand und besonders auf den Vorsitzenden des westpreussischen Städtetages, Herr Justizrath Horn-Ebbing leerte sein Glas auf die Stadt Danzig, Herr Stadtverordneten-Vorsteher Professor Doehle in Thorn, der Senior des Städtetages, widmete er dem Ausflügen des von ihm im Jahre 1888 (damals als 8jähriger Knabe) zuerst besuchten Poppot und Herr Kbler - Graudenz feierte die Damen in poetischen Worten und humoristischen Zitaten. — Am 9. Uhr abends wurde die Rückfahrt angetreten. Die Ankunft in Danzig erfolgte um 10 Uhr. Gestern, Freitag, früh fand eine Besichtigung der elektrischen Centrale, des Schlachthofes und des Artushofes statt, während die Damen einige Wohlfahrtseinrichtungen, das Mädchenheim, die Kleinkinderbewahranstalt u. s. w. besuchten. Kurz nach 11 Uhr begann die Sitzung. Anwesend waren wieder Herr von Gokler und Herr Landeshauptmann Hünze. Herr Oberbürgermeister Delbrück ergriß sofort das Wort zu seinem Vortrag: Besprechung des Gesetzes betr. die Umstellung und Verjüngung der Kommunalbeamten. Nachdem er auf die Vorgeschichte des neuen Gesetzes, insbesondere auf die unklaren Rechtsverhältnisse hingewiesen, die schließlich dazu führten, der berechtigten Forderung der Städte und Kommunalbehörden möglichst weit entgegenzukommen und das neue Gesetz vom 30. Juli 1899 zu schaffen, bezeichnet er dasselbe als ein nach jeder Richtung hin glückliches und betonte vor allem das weitgehende Entgegenkommen der Regierung, die bemüht gewesen ist, die verschiedenen Interessen zu vereinen. Redner besprach dann eingehend die einzelnen Paragraphen des neuen Gesetzes und stellte zum Schluß eine Anzahl für die Regelung dieser Angelegenheit seitens der Kommune grundlegenden Fragen auf, die im wesentlichen sich auf die Bestimmungen der Paragraphen 8 und 9 des neuen Gesetzes bezogen. Zum Schluß sprach Herr Delbrück die Ansicht aus, daß der größte Theil der Beamten geneigt sein wird, sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes zu unterwerfen, da sie meist für die Beamten günstig sind. Herr Bürgermeister Künast-Graudenz betonte im Anschluß an den Vortrag, daß es vor allem wichtig sei, darauf näher einzugehen, auf welche Vorschriften des Gesetzes hin Ortsstatute zu erlassen seien. So sei zunächst unbedingt die Umstellung der unter § 8 des Gesetzes fallenden Beamten der städtischen Betriebsverwaltungen zu regeln. Ferner seien nach § 9, 1 des Gesetzes Abweichungen von dem Grundsatz der Umstellung auf Lebenszeit unbedingt durch Ortsstatute zu regeln, da es in jeder Stadt Beamtenkategorien gebe, wie z. B. Nachwächter, deren Umstellung auf Lebenszeit nicht empfehlenswerth sei. Schließlich sei durch Ortsstatute zu regeln § 12, 2 des Gesetzes, betreffend die Wänderung des Personals für die Beamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben. Der Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt und als Ort des nächsten Städtetages Elbing bestimmt. Herr Oberbürgermeister Delbrück schloß den Städtetag mit dem Wunsch auf frohes Wiedersehen in Elbing. Auf Anregung des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Horn-Ebbing wurde dem Vorstand und besonders Herrn Delbrück die Anerkennung der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgedrückt. Nachmittags 3 Uhr fand ein gemeinsames Essen im „Danziger Hof“ statt.

**Weständene Prüfung.** Die mündliche Prüfung an der königlichen Baugewerkschule in St. Krone, welche am 5. und 6. d. Mts. stattfand, wurde von sämtlichen 27 Kandidaten bestanden. Darunter befand sich auch Herr Erich von Rarzewski von hier.

**25-jähriges Arbeitsjubiläum.** Der Werkmeister Albert Schwörer feierte gestern

sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum in der Fabrik von Horn und Schlege in Mocker. Zahlreiche Glückwünsche wurden dem Jubililar dargebracht. Zu Ehren desselben verankerte die Firma ein Festessen, bei welchem Herr Fabrikbesitzer Horn sein eine Ansprache an den Jubililar richtete, ihm ein namhaftes Geldgeschenk überreichend. Von den Arbeitern der Fabrik, insbesondere seiner Abtheilung, wurde Herrn Sch. ein Regulator, ein Spiegel und ein Teppich geschenkt. Heute, Sonntagabend, findet noch eine von der Firma für des gesammte Personal arrangirte Nachfeier im Saale der „Concordia“ in Mocker statt.

**(Belohnung.)** Für hervorragende Thätigkeit in Ermittlung von Baumfrevlern hat der Kreisaußschuß dem Gendarm Herrn Bagalies in Bogdorz eine Belohnung von 15 Mark bewilligt. — (Zum Kirchbau auf der reformirten Gemeinde.) Am Donnerstag Nachmittag war Herr Konfistorialrath Krüger aus Danzig hierher angewandt, um mit den Körperschaften der reformirten und St. Georgenkirchengemeinde in der Kirchenaufgabe zu verhandeln.

**(Deutscher Sprachverein.)** Donnerstags den 21. d. Mts. beginnt der Verein wieder seine regelmäßigen Versammlungen mit einem Vortragabend im Artushofe, bei dem Herr Professor Radrowski über „Anziehende Publice von der Sprachgeschichte und Wortforschung auf die Kultur vergangener Zeiten“ sprechen wird. In der dem Vortrag folgenden geschäftlichen Sitzung soll über die Ausrückung des Hauptvorstandes, die Versammlung des Gesamtvereins 1901 nach Thorn einzuuladen, sowie über die Vertretung des Zweigvereins auf der diesjährigen Hauptversammlung in Bittau beraten werden. Gäste sind sowohl bei dem Vortrag als bei dem weiteren Verlaufe der Sitzung willkommen. Anmeldungen neuer Mitglieder können außer den Versammlungsabenden jederzeit schriftlich bei dem derzeitigen Vorsitzenden Herrn Mädchenschuldirektor Dr. Mahdonn erfolgen. Den Mitgliedern wird die allmonatlich erscheinende Vereinszeitschrift, die sich durch einen reichen, gemeinverständlichen und anregenden Inhalt auszeichnet, regelmäßig unentgeltlich geliefert, ebenso andere gelegentlich erscheinende Drucksachen verwandten Inhalts.

**(Gartenbau-Ausstellung.)** Zur Förderung der in diesem Monate in Thorn im Schützenhause stattfindenden Gartenbau-Ausstellung hat der Kreisaußschuß den Betrag von 150 Mark und der Magistrat Thorn 300 Mark bewilligt.

**(Morgen, Sonntag),** tritt das gegenwärtige Ensemble des Variété-Theaters, dessen Leistungen, wie schon berichtet, im großen und ganzen allgemein befriedigen, zum letzten Male auf. Da der morgige Sonntag ausnahmsweise recht wenig Vergnügungs-Veranstaltungen aufweist, so dürfte dieser Umstand, welcher der Abwesenheit fast sämtlicher Militärkapellen zuschreiben ist, auf den Besuch des Spezialitäten-Theaters von günstigem Einfluß sein.

**(Konzeptionen)** sind vom Kreisaußschuß ertheilt: dem Gastwirth Carus zu Barbarien zum Ausschank in dem vom Magistrat Thorn wieder ausgebauten Nebentrage dafelbst, dem Gastwirth Kreßin zu Bogdorz zum Schankbetrieb in dem von ihm erworbenen Langeischen Grundstück dafelbst und dem Gastwirth Felke zu Grembotzin zum Gastwirthschaftsbetriebe in dem von der königlichen Aufsehlungs-Kommission neu ausgebauten Gasthause dafelbst. Die von Felke in seinem eigenen Gasthause betriebene Gastwirthschaft geht ein.

**(Beihilfe.)** Zum Besuch der landwirthschaftlichen Winterkurse hat der Kreisaußschuß noch ein Stipendium von 100 Mark bewilligt, drei Stipendien sind schon früher bewilligt.

**(Besitzwechsel.)** Der Malermeister Herr S. Jahn hat das Herrn Reuter Kwiatkowski gehörige, Gopernitustrasse 39 belegene Haus-Grundstück für den Preis von 55 000 Mark erworben.

**(Die Molkerei des Herrn Jansch in Liffowo, Kreis Culm, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Molkereibesizers Ratke hierherübergegangen. Kaufpreis: 35 000 Mark.**

**(Bei den Arbeiten zur Kabellegung)** für die elektrische Lichtabgabe kommt man jetzt den Wächtern der Hausbesitzer und Geschäftsinhaber insoweit nach, als man einen Zugang zu den Häusern und Läden durch Viegenlassen einzelner Trottoirplatten läßt. So anerkennt man die Beschleunigung der verkehrsbehindernden Arbeiten ist, darf doch darunter die Sorgfalt der Kabellegung des Trottoirs nicht leiden. Ein schlechtes Trottoir ist noch unangenehmer wie ein schlechtes Pflaster, und schlechtliegende Trottoirsteine vor dem Hause können einem Hausbesitzer sogar einen Schadenersatzprozess auf den Hals laden, wenn im Winter Passanten auf denselben bei Glätte u. c. ausgleiten. Da das Stadtbauamt die Neupflasterung abzumachen hat, so werden die Hausbesitzer dagegen wohl geküsst werden. Zu wünschen wäre, daß man die neugeplatteten Straßentrecken gleich vollständig fertig macht, ehe man mit den Arbeiten weitergeht. Lücken im Pflaster, noch nicht fertige höher liegende Pflasterstücke und herumliegende Steinhaufen machen die Passage auf den neugeplatteten Straßentrecken abends gefährlich.

**(Marktverbote.)** Der am Donnerstag den 14. September hierher selbst anstehende Viehmarkt sowie der vom 6. auf den 28. ds. verlegte Viehmarkt in Culmsee sind wegen der vereinzelt im heiligen, besonders aber in den Nachbarreichen herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben worden. Dagegen darf der Auftrieb von Pferden zu diesen Märkten stattfinden.

**(Polizeibericht.)** In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

**(Gesunden) ein Arbeitsbuch und Ortskrankenkassenbeitragsbuch des Arbeiters Friedrich Dahlmann in der Breitenstraße; zurückgelassen ein Damen-Regenschirm beim Schuhmachermeister Frenze, Heiligegeiststraße Nr. 17. Näheres im Polizeibericht.**

**(Von der Reichel.)** Der Wasserstand der Reichel bei Thorn betrug heute 0,64 Meter über 0. Windrichtung SW. Angelommen sind die Kapitäne: Ulm, Dampfer „Reichel“ mit 800 Ztr. diversen Gütern, „Winnak“, Dampfer „Alice“ mit 1500 Ztr. diversen Gütern und 4 beladenen Rähnen im Schlepptau, beide von Danzig; die Schiffer: G. Schmidt, Kahn mit 1200 Ztr. diversen Gütern, von Danzig; B. Smarszewski, Kahn mit 2000 Ztr., von Danzig; Kahn mit 1800 Ztr., F. Schrupka, Kahn mit 3000 Ztr. diversen Gütern, A. Strunck, Kahn mit 1800 Ztr. Roheisen, sämtlich von Danzig nach Barichau; A. Niskan, Geller mit 17 000 Ziegeln, von Plotterrie; M. Kesselmann,

Kahn mit 1250 Ztr. Roggen, von Blocc nach Danzig. Abgefahren ist der Schiffer C. Fröhlich, Kahn mit 1800 Ztr. Wehl, nach Berlin. — Angelommen: Kanarek, 3 Traften, Korwarowski, 4 Traften Mauerlatten und Balken, beide von Kulmland nach Danzig; Steinberg, 5 Traften Rundhölzer, von Kulmland nach Schulitz.

**Modder, 8. September.** (Verschiedenes.) An Blutvergiftung verstarb unter qualvollen Schmerzen der Töpfer Julius Luffig von hier. L., der answärts sich in Arbeit befand, hatte sich an einem rostigen Nagel eine unbedeutende Verletzung des linken Armes zugezogen, der Wunde aber keine Beachtung geschenkt. Die hier wohnenden Eltern und Geschwister trafen die Nachricht von dem plötzlichen Tode niedererschütternd. — Eine Revision der Maße und Gewichte durch den Reichsmeister Herrn Braun aus Thorn fand in der Zeit vom 15. bis 23. August er. im hiesigen Amtsbezirk statt. Zahlreiche Mängel wurden vorgefunden und Konfiskationen vorgenommen. — Zwei Ballasche sind von Mannschaften der 1. und 3. Eskadron Kaiserregiments Nr. 5 während der diesjährigen Übungen auf dem Wismarier Exerzierplatz verloren und bis heute nicht vorgefunden worden. — Das 13jährige Mädchen Elise Frohwerk aus Graudenz, welche bei ihrem Onkel, dem Maschinisten Buzke in Culmsee, zu Besuch war, entwendete heute aus einer unverschlossenen Schublade demselben 90 Mark und versteckte sich sodann auf die Bahn, um das Weite zu suchen. Auf Grund einer hergesandten Depesche wurde heute Nachmittag der von Culmsee hier anlangende Zug durchsucht und das Mädchen vorgefunden. Das entwendete Geld konnte demselben noch zum großen Theil abgenommen werden. Das Mädchen wurde in Haft genommen.

**Kostbar, 8. September.** (Wandalismus.) Zerstört wurden in vorletzter Nacht in Kostbar die Zäune an mehreren Grundstücken; fast vollständig demolirt wurde der Zaun um die Schule. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

### Mannigfaltiges.

**(Von einem Güterzuge überfahren und getödtet)** wurde der Inhaber der bekannten Delfabrik Klein in Frankfurt a. M. in Luxemburg, wo er sich auf einer Geschäftsreise befand.

### Sport.

In Berlin findet diesen Sonntag das Radrennen um den „Großen Preis von Berlin“ statt. Nach dem letzten Siege der deutschen Rennfahrer, die sich den ausländischen Konkurrenten überlegen erwiesen, konzentriert sich auf das bevorstehende Rennen das Interesse aller Radsporfrennde.

**Karlsruhe, 8. September.** Bei dem Festmahl im Residenzschloß toastete der Großherzog auf den Kaiser, wobei er seine Freude darüber ausdrückte, den Kaiser begrüßen zu können und sodann des Großvaters des Kaisers gedachte, welchem die Armee soviel verdanke. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkpruch auf den Großherzog. Der Kaiser gedachte der Parade desselben Armeekorps vor 20 Jahren, an welcher der große Kaiser, ferner sein Vater, vom Sonnenglanz des Ruhmes bestrahlt, und der Sieger von Nuits theilgenommen hätten. „Uns liege es ob, zu erhalten, was jene hinterlassen haben. In dieser Hinsicht schließt sich der heutige Paradedag würdig an die anderen an. Ein Stolz für Volk und Land, eine Mahnung für das Ausland, denn ob gold-roth, grün-weiß oder schwarz-weiß: der Hahnlein Gesamtheit bildet einen schützenden Panzer um das goldene Banner des Reiches. Daß dem aber so ist, verdanken wir dem Umstande, daß es dem großen Kaiser vergönnt gewesen ist, nach langjähriger Prüfung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu finden, welche begeistert für die große Sache, sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt des Vaterlandes ist das verständnißvolle Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Blut, das gemeinsam auf dem Schlachtfelde vergossen wurde. Möge das scheidende Jahrhundert das junge Reich und das Heer desselben in einer Verfassung finden, wie es der große Kaiser verließ. Mögen wir uns stets bewußt sein, daß wir sorgen müssen, die Religion zu schützen, die dem Volke erhalten bleiben soll, und für Sitte und Ordnung einzustehen. Das Volk werde auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Träne bewahren, stummest als Beispiel für alle anderen Länder. Das badische Fürstenpaar sei ein Vorbild der Verwirklichung dieser Idee geworden.“

**Paris, 8. September.** Eine Sonderausgabe des „Figaro“ meldet: Labori sei angesichts des glänzenden Blaudoyers Demange's entschlossen, nur wenige Minuten zu sprechen. Zweifelloß werde morgen Mittag das Urtheil gefällt.

**Paris, 9. September.** Nationalistische Blätter melden aus Rennes: Oberst Jouanft, der Vorsitzende des Kriegsgerichts, habe vom Kriegsminister Gallifet telegraphisch den Auftrag erhalten, das Ende des Dreyfus-Prozesses bis Montag hinauszufchieben. Jouanft habe geantwortet, er habe keine Befehle entgegen zu nehmen. Das Urtheil werde am Sonnabend gefällt werden. Weiter wird berichtet, der Kriegsminister Gallifet gedenke von seinem Posten zurückzutreten, und diese Absicht auf die Weigerung Jouanfts, das Urtheil hinauszuschieben, zurückzuführen.

**Paris, 9. September.** Wie verlautet, wurde der Botchaftsrath Paléologue beauftragt, die gestrige Note des „Deutschen Reichsanzeigers“ dem Kriegsgericht in Rennes amtlich zur Kenntniß zu geben.

**Belgrad, 8. September.** Hochverrathsprozess. In der Anklageschrift wird weiter der heftige Kampf geschildert, der in Broschüren und Zeitungen gegen Serbien und die regierende Dynastie zu Gunsten Karageorgewitschs geführt wurde. Knezevitch wurde von den Verschwörern überzeugt, daß unmittelbar nach dem Attentat der Thronwechsel sich vollziehen würde und daß er, wenn er verhaftet würde, nach wenigen Tagen wieder frei wäre.

**Prätoria, 9. September.** Der Volksraad setzte heute die Beratung des Antrages Kötter fort und nahm eine Resolution an, daß er die Ansammlung britischer Truppen bedauere, da Transvaal mit allen Nationen in Friede und Freundschaft lebe. In der Resolution wird der Wunsch ausgedrückt, daß, falls es zum Kriege kommen sollte, Transvaal nicht die Urheberchaft zuzuschreiben sei.

**Bombay, 8. September.** Das 19. Infanterieregiment und die 21. Feldbatterie werden sich am 18. September mit einem Feldlagareth von Seunderabad nach Südafrika begeben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 9. Sptbr. 18. Sptbr.

Tend.	Fonds Börse: fest.	216-80	217-
Russische Banknoten v. Kasan	216-80	217-	
Barichau 8 Tage	215-80		
Oesterreichische Banknoten	169-75	169-75	
Preussische Konjols 3%	88-40	88-20	
Preussische Konjols 3 1/2%	98-50	98-50	
Preussische Konjols 3 1/2% n. II	98-40	98-30	
Deutsche Reichsanleihe 3%	88-40	88-50	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	98-50	98-50	
Westf. Pfandbr. 3% n. II	85-75	85-75	
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. II	96-50	96-	
Bosener Pfandbriefe 3 1/2%	95-30	95-20	
4%	101-20	101-25	
Bolnische Pfandbriefe 4 1/2%	98-90	99-	
Eink. 1% Anleihe 0	28-60	28-50	
Italienische Rente 4%	93-60	92-40	
Russ. Rente v. 1894 4%	86-75	87-	
Diskon. Kommandit-Antheile	191-30	191-40	
Harpener Bergw.-Aktien	191-80	190-75	
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	126-60	126-60	
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—	
Wagen: Loto in Newyork Okt.	74 1/2	75 1/2	
Spiritus: 50er Loko	—	—	
70er Loko	43-40	43-60	

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., Lombouer Diskont 3 1/2 pCt.

Berlin, 9. Sptbr. (Spiritusbericht.) 70er 43,40 Mk. Umfah 40 000 Liter. 50er — Mk. Umfah — Liter.

Königsberg, 9. Sptbr. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter. — gef. 10 000 Liter. Tendenz: Besser. Loko 44,40 Mk. Sd., September 43,50 Mk. Sd., Oktober 41,80 Mk. Sd.

**Berlin, 9. September.** (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3126 Kinder, 1037 Kälber, 12845 Schafe, 7382 Schweine. Begahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in W.): Für Kinder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 66; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 56 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 57 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 56; 3. gering genährte 50 bis 52. — Färhen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färhen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 55 bis 56; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färhen 53 bis 54; 4. mäßig genährte Kühe u. Färhen 51 bis 53; 5. gering genährte Kühe und Färhen 47 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Wollmilchmast) und beste Saugkälber 71 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 67 bis 69; 3. geringe Saugkälber 64 bis 66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 46 bis 49. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 61 bis 63; 2. ältere Mastlamm 55 bis 59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merschafe) 47 bis 53; 4. Solleiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 25 bis 30. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 47-48; 2. Kälber 47-48 Mk.; 3. fleischig 47-48; 4. gering entwickelte 45-46; 5. Sauen 45 bis 45 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich lebhaft ab, besonders in besserer Waare. Es wird ziemlich ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, aber fekt. Ganz schwere Waare war vernachlässigt. — Bei den Schafen verlief der Handel ruhig. Es wurde nicht ausverkauft. — Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig. Schwere Schweine waren vernachlässigt. Der Markt wurde kaum geräumt.

**Konkurs**  
des  
**Versandhauses Oettinger & Co.,**  
Frankfurt a. M.  
Verkauf von Kleider- und Blousenstoffen  
sowie Herrenstoffen.  
Versandt in einzelnen Metern bei Aufträgen von  
20 Mark an franko.  
Muster auf Verlangen sofort!  
**Der Konkursverwalter.**

# Lieferung.

Die Lieferung von **Barloffeln** für das 1. Bataillon Infanterie-Regiments v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21, ist vom 1. Oktober d. Js. auf ein weiteres Jahr zu vergeben. Offerten nimmt bis zum 21. d. Mts. entgegen

die **Küchen-Verwaltung.**  
**Zwangsvorsteigerung.**  
Dienstag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr

werden vor der Handkammer am hiesigen königlichen Landgericht  
1 Geldschrank, 80 Paar Damenhalbschuhe, 7 Paar Herrengamaschen, 6 Bände Meyer's Konversations-Lexikon, 1 Kanarienvogel mit Gebauer, 1 Arbeitspferd, 1 kleinen Rollwagen, 1 Antschwagen  
zwangsweise, sowie  
150 Flaschen Moselwein, 1 Waschtisch, Betten, eis. Bettgestelle, 4 Teppiche, 1 gut erhaltenes Billard mit Zubehör u. a. m.  
freiwillig, öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Boyke, Parduhn,**  
Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 12. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Kontorsverwalters Goewe im **Viktoriagarten** hier  
1 Faß Rum von 220 Str., 6 Faß Cognac und andere Getränke, 375 Fl. Rotzwein, 23 Fl. Moselwein, 58 Fl. Nüdesheimer, 22 Fl. Selt, 20 Fl. Ungarwein, 13 Kisten Zigarren, 1 fast neue Drehrolle u. a. m.  
öffentlich versteigern.  
Thorn den 8. September 1899.  
**Hehse,**  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangsvorsteigerung.**  
Mittwoch den 13. d. Mts. vormittags 8 1/2 Uhr

werde ich zu **Schönsee** folgende Gegenstände:  
a. beim Mühlenbesitzer **Carl Lange** in Schönsee  
1. einen Saß Mühlensteine (Sandsteine),  
2. ein Mühlenstein (Franzosen);  
b. die bei dem Maschinenbauer **Witkowski** daselbst untergebrachten Maschinenteile einer Mahlmühle, als:  
1. eine Welle, 7600 mm lang, 75 mm,  
2. zwei Stellringe für diese Welle,  
3. eine Scheibentuppelung, auf die Welle gezogen,  
4. fünf Sellaerlager, 75 mm Bohr.,  
5. zwanzig Stück Ankerplatten mit zwei Sohlplatten mit Anker,  
6. zwei Wandlasten mit Schrauben,  
7. eine Welle, 12800 mm lang, 53 mm,  
8. drei Kuppelungen, auf die Welle aufgezogen,  
9. zwei Stellringe,  
10. zwei Sellaerlager,  
11. zwei Wandlasten mit Schrauben,  
12. sechs Stück Hängelager, à 350 mm Ausladung,  
13. eine Riemenstiege  
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
**Nitz,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Mein Grundstück**  
mit ca. 20 Morgen Wiesen und Ackerland bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Franz Dombrowski,**  
Raszejorek b. Thorn.

Meine seit vielen Jahren hier selbst bestehende

**Gastwirtschaft**  
mit massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und etwa 7 Morgen Land will ich umständelhalber verkaufen.  
**H. Kirste, Guttan**  
bei Benau.

**Alte Thüren, Fenster und Defen**  
zum Abbruch  
verkauft **A. Teufel, Maurerstr.,**  
Gerechestr. 25.

Die Einlösung der Lose 3. Klasse **Br. Lotterie**, die bis Montag den 11. ds. 6 Uhr geschehen muß, bringe in Erinnerung.  
**Dauben,**  
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

**Zur Saat**  
**Potkuser-Roggen, Probsteier-Roggen, Nordstrand-Weizen, Sandomir-Weizen, Epp-Weizen**  
offert in gut gereinigter Qualität  
**H. Safian, Thorn.**  
Besten Oppolner

**Portland-Zement**  
empfehlst billigt  
**Gustav Ackermann.**

**Prima frische Dillgurken**  
empfehlst  
**Hugo Eromin.**

**Gesucht**  
6000 Mark zur zweiten Stelle nach 4000 Mk. auf ein massives, neu erbautes Grundstück, das mit 45 000 Mark in Feuerversicherung ist. Vermittlung ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 6416 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.  
Sichere erstklassige Hypotheken,  
**3000 u. 4000 Mk.**  
à 5 Prozent zu zehnen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener **Flügel**  
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
1 gut erhaltene Geige,  
1 eleg. Notenpult, 1 gr. Parthie eingeb. Noten für Geige u. Klavier, sämtl. gute klassische Sachen, billig zu verkaufen.  
Thurnstraße 12, darterre.

**Ein großer, eichener Ktisch,**  
eine Ampel, ein Alumentisch, ein schönes Bücherregal mit Türen, ein Sopha zu verkaufen.  
Culmer Chaussee 10, 1 Treppe.

**Ein starkes Arbeitspferd,**  
brauner Wallach, billig zu verkaufen bei  
**Max Pünchera.**

**Sagdhund**  
zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu dem bevorstehenden Dienstbotenwechsel beehrt die Unterzeichnete sich ihrer geehrten Kundenschaft in Erinnerung zu bringen.  
1. Litkiewlax, Miethskomtoir, Seglerstraße 19, 1 Et.

**Ein Bauzeichner,**  
der auch einfache Bauzeichnungen zu fertigen im Stande ist, wird auf einige Monate gesucht. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche erbeten an den  
Königl. Kreis Bauinspektor zu Thorn.

**Gesucht**  
auf sofort 2 bis 3 mit Erd- und Oberbauarbeiten vertraute  
**Schachtmeister**  
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung.  
**Moriz Köhler, Bauunternehmer, Zoppot.**

**Gesucht**  
auf sofort 1 bis 2 tüchtige  
**Zimmerpoliere**  
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung.  
**Moriz Köhler, Bauunternehmer, Zoppot.**

**1-2 Ofensetzer**  
können sich melden bei  
**J. Kuczowski, Tischlermeister.**

**Musikerlehrlinge**  
werden von sogleich unter günstigen Bedingungen gesucht in der uniform. Militär-Musikschule bei F. Lammich, Elbing, am Wasser 24.

**Ein Lehrling**  
für meine Kolonialwaren-Handlung zum 1. Septbr. oder 1. Okt. gesucht.  
**Carl Sakriss.**

**Lehrling**  
kann sofort eintreten bei  
**Max Lange, Uhrmacher.**  
Ein ordentlicher, ehrlicher  
**Paufbursche**  
wird von sofort gesucht  
Baugeschäft **Mehrlein.**

**Zimmerleute**  
erhalten sofort Beschäftigung.  
**Franz Bäsell, Culmsee.**

**Tischler**  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**P. Borkowski.**

**2 Tischlergesellen**  
auf Bauarbeit, sowie  
**2 Lehrlinge**  
mit Kostgeld oder auch Verköstigung stellt ein  
**M. Mondry, Tischlermeister.**

**Malergehilfen**  
stellt ein  
**Zielinski, Maler mtr.,**  
Brombergerstraße 86.

**Malergehilfen**  
und Aufreißer stellt ein  
**L. Zahn, Malermeister.**

**1 Gesellen und 2 Lehrlinge**  
verlangt **A. Wittmann, Schlossermtr.**

**Photographie!**  
Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Photographie werden will, gesucht.  
Photogr. Atelier **C. Bonath,**  
Thorn.

**Bitte lesen Sie!**  
Nou! Nur einige Tage auf dem hiesigen Turnplatz: Nou!

**Große chinesische Kunst-Scheibenhalle**  
mit Präsentverteilung.  
Mache einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner großen chinesischen Kunst-Scheibenhalle eingetroffen bin.  
Sonntag den 9. und Sonntag den 10. September:  
Ohne Konkurrenz in der Welt!  
**Grosses Gänse-, Enten- und Hühnerauswerfen.**  
Hierzu lade ergebenst ein und empfehle gleichzeitig meine **amerikanische Puffschaukel** mit bengalischer Beleuchtung zur fleißigen Benutzung.  
Sonntag abends: **Grosses Feuerwerk.**  
**Der Besitzer.**

**Dr. Brehmer's Heilanstalt für Lungenkranke**  
zu Görbersdorf in Schlesien.  
Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.  
Chefarzt **Dr. Carl Schloessing,**  
früher Assistent der Professor von Strümpell'schen Klinik in Erlangen.  
Prospekte kostenfrei durch **die Verwaltung.**

**Achtung!**  
**Tod den Ratten!**  
Nur bis Mittwoch in Thorn.  
Der Kammerjäger **Eduard Timmler aus Danzig** ist eingetroffen und vertreibt **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** sowie sämtliches **Ungeziefer** unter zweijähriger Garantie, auch macht er jährlichen Kontrakt.  
Speziell werden die Herren Hans- und Gutbesitzer auf die Wanderratte aufmerksam gemacht.  
Schnellige Bestellungen erbetet  
Achtungsvoll  
**Eduard Timmler,**  
3. St. Gasthaus „Zur Neustadt“.

**Delmenhorster „Anker-Linoleum“**  
ist der beste und praktischste Fußbodenbelag für Wohn- und Schlafräume, Kontore und Läden und ist bei den höchsten Staats- und Kommunalbehörden, Eisenbahnverwaltungen, der deutschen Reichspost und den kaiserlichen Werften in Wilhelmshafen, Kiel und Danzig in Verwendung.  
Delmenhorster „Anker“-Linoleum hat zufolge seines grossen Oelgehaltes und seiner Feinporigkeit die geschlossenste und gleichmässigste, glänzendste Oberfläche, es nimmt daher keinen Schmutz in sich auf und ist ohne Mühe zu reinigen. „Anker“-Linoleum ist dauernd geschmeidig und verhärtet niemals. Der Linoleumbelag ist fugenlos und schalldämpfend, wirkt fußwärmend und schliesst jede Zugluft ab. Als praktischer Ersatz an Stelle des lästigen und häufig wiederkehrenden Oelanstriches der Holzfußböden wird Linoleum in ganz bedeutendem Masse angewendet, da die Abnutzung auch bei jahrelangem Gebrauch kaum bemerkbar ist.  
Delmenhorster „Anker“-Linoleum wird in glatt, braun, grün, roth, Terracotta und bedruckt in unerreicht schönen Parquet- und Teppichmustern geliefert. Die vollständig durchgemusterten Granits und Inlaid sowie die gescheckten, den wollenen Teppichen ähnlichen Muster sind eine praktische Neuheit und werden gern gekauft, namentlich für Speisezimmer, Geschäftsräume, Kontore, Korridore etc. Hatte, bedruckte und Granit-Stückwaare, abgepasste, schön gemusterte Teppiche und Läufer sind jederzeit am Lager.  
Proben und Kostenanschläge umgehend franko. Das Verlegen des Linoleums wird durch geschultes Personal besorgt.  
Niederlage der Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke“  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstadt. Markt 23.

**In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!**  
**Oswald Nier's Ungegypste!**  
Kein k. Garmisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., sondern seit 1876 laut Fikt v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk“.  
Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende  
**Traubenweine aus Weintrauben**  
v. 10 Pf. pro 1/2 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2 u. 1/4 L.  
f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser, hoch. Rabatt!  
66 Centralgesch. (44 in Berlin) und über 1200 Filialen in Deutschland  
Ausf. Preiscurant nebst Broschüre gratis und franco.  
Hauptgeschäft und BERLIN N., Linienstr. 130.  
Versandabteilung  
No. 17 **OSWALD NIER**  
Filiale in Thorn bei Herrn **A. Kirmes.**

**Zimmerleute**  
erhalten sofort Beschäftigung.  
**Franz Bäsell, Culmsee.**

**Tischler**  
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**P. Borkowski.**

**2 Tischlergesellen**  
auf Bauarbeit, sowie  
**2 Lehrlinge**  
mit Kostgeld oder auch Verköstigung stellt ein  
**M. Mondry, Tischlermeister.**

**Malergehilfen**  
stellt ein  
**Zielinski, Maler mtr.,**  
Brombergerstraße 86.

**Malergehilfen**  
und Aufreißer stellt ein  
**L. Zahn, Malermeister.**

**1 Gesellen und 2 Lehrlinge**  
verlangt **A. Wittmann, Schlossermtr.**

**Photographie!**  
Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Photographie werden will, gesucht.  
Photogr. Atelier **C. Bonath,**  
Thorn.

**„Kiautschou.“**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem Hause, Gerechestr. 31, unter dem Namen „Kiautschou“ ein **Restaurant** eröffnet habe.  
Durch Umbau habe ich geräumige und helle Lokalitäten geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten und dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. — Durch Verabreichung hiesiger Biere und echt Münchener „Löwenbräu“, sowie guter Küche werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden, und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.  
Mit Hochachtung  
**F. Gregrowicz,**  
Gerechestr. 31.

**Lehrlinge**  
verlangt **F. Harko, Schuhmachermtr.,**  
Gerechestr. 29.

**Einem Lehrling**  
für die Drechserei nimmt an  
**R. Borkowski.**

**Geübte Tailnarbeiterin**  
kann sich sofort melden  
**H. Sobiechowska, Jakobstr. 15, pt.**  
Zum 15. Oktober wird zur vollständigen Beforgung des kleinen Haushalts ein  
**anständiges Mädchen**  
oder Frau bei gutem Lohn gesucht.  
Thorn III, Brombergerstr. 82, pt.  
Meldungen von 6 Uhr abends ab.

**Ein Mädchen**  
bei Kindern für den Nachmittag kann sich melden bei  
**Zudo,**  
Friedrichstr. 14.

Ein zuverlässiges,  
**älteres Mädchen**  
für alle Arbeit sucht nach Berlin zum 15. Oktober  
Frau Superintendent **Hänol.**

**Stubenmädchen,**  
evangelisch, ordentlich und zuverlässig, in Wäsche und Plätten erfahren, per 1. Oktober aufs Land für Herrschaft gesucht. Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Köchinnen,**  
Stuben- und Hausmädchen erhalten gute Stellen von gleich u. 15. Oktober durch das Miethskomtoir  
**E. Baranowski,**  
Schiller- und Breitenstraßen-Ecke.

**Eine Anwärterin**  
wird gesucht. **Maurer - Amtshaus,**  
Reust. Markt 15.

**2 Geschäftsläden**  
nebst Wohnung, Mellienstraße 90, sind zum 1. Oktober zu vermieten.  
**R. Majowski, Fischerstraße 49.**

**2 gut möblierte Zimmer**  
mit Büchergelass vom 1. Oktober zu vermieten. Jakobstraße 16, zwei Treppen, gegenüber Tilk.

**Herrschafliche Wohnung,**  
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermieten. **Bachstr. 9, part.**

**Culmerstraße 22**  
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

**Umzugshalber**  
1 Wohnung von 6 hellen Zimmern von gleich oder 1. Oktober zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

**Friedrichstraße 8**  
1 Pferdehals nebst Büchereistube zu vermieten. Näheres beim Portier.

**Altstädter Markt Nr. 8**  
ist die erste Etage von 4 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **Emil Golombowski,**  
Buchhandlung.

**Coppernifusstr. 3**  
sind die 1. und 2. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche, Nebengel., ev. Pferdehals und Wagenremise zum 1. Oktober zu vermieten. **Frau A. Schwartz.**

**Kleine Wohnung**  
ist noch zu vermieten **Gerberstr. 11!**  
Kl. Wohn. z. verm. **Coppernifusstr. 23.**

**Ein Milchfeller,**  
Mellienstraße 90, ist zum 1. Oktober zu vermieten.  
**R. Majowski, Fischerstraße 49.**

**Heller Lagerkeller,**  
bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermieten.  
**Ackermann, Bäderstr. 9.**  
einer sofort, einer zum 1. Oktober, zu verm. Zu erfragen **Bäderstraße 47, I.**

**2 Pferdehülle,**  
zum 1. Oktober, zu verm. Zu erfragen **Bäderstraße 47, I.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Vereinigung alter Burschenschaftler.**  
Montag den 11. Septbr. ca. 8 c. t.  
bei **Schlesinger.**

**R.-V. Vorwärts Sonntag,**  
Ausfahrt **Argenta,**  
**Victoria-Theater.**

**Heute, Sonntag, 10. September:**  
Zum letzten Male  
Auftreten des neu engagierten  
**Spezialitäten-Ensembles.**

Nur Attraktionen 1. Rangos.  
**Geschwister Tilly,**  
Gesangsduettisten mit neuem Repertoire.

**Emil Gorda,**  
Gesangs- und Charakterhumorist.

**Frl. Goerany, Kostümsoubrette.**  
**Mstr. Alberti**  
mit seinen urkomischen Latinenstürzen.

**Mstr. Neborrry, Matrose auf Deck.**  
**Geschw. Montaniss,**  
spanische Gesangs- und Tanz-Duettisten.

**Professor Adam**  
mit seinem **Diener August.**  
Urkomische Fauber-Parodie.

**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski, Breitenstraße: 1. Platz**  
50 Pfennig.  
An der Abendkasse: 1. Platz  
60 Pfennig, 2. Platz 30 Pfennig.  
**Die Direktion.**

**Letzter Sonntag:**  
**Extrazug nach Otlotschin.**  
Abfahrt  
Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten,  
von Otlotschin  
8 Uhr 30 Minuten abends.  
(Auf dem Bergungsbahnhof Schutz gegen Regenwetter für 1000 Personen).  
**R. de Comin.**

**Sonntag den 10. nachm. 2 1/2 Uhr**  
fährt Dampfer „Emma“  
nach **Czernewitz.**

**Hohenzollernpark,**  
**Schiessplatz.**  
Sonntag den 10. September  
nachmittags:  
**H. Blaumen u. Spritzkuchen**  
(eigenes Gebäud.).  
Abends von 6 Uhr ab:  
**Frische Würst**  
(eigenes Fabrikat)  
wozu ergebenst einladet  
**Wilh. Schulz.**

**„Reichskrone“**  
Sonntag den 10. d. Mts.  
Großes  
**Tanzkränzchen**  
im neuen Saal.  
Anfang 6 Uhr abends.  
**Kluge.**

**Gasthaus Rudak.**  
Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
Es ladet freundlichst ein  
**F. Tows.**

**Freundlicher Garten,**  
vorzügl. **Regelbahn**  
zur gefälligen Benutzung.

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist billig zu vermieten.  
**R. Majowski, Fischerstr. 49.**

**Wohnungen**  
zu 360, 240 und 180 Mk. pro Jahr  
Feltigeggeßstraße 7/9.

Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von **Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden)** über Behandlung von Nishma zu bei.

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

**Der Stadtanlage liegt eine Ankündigung von Paul Weidhaas, Niederlösnitz (Dresden) über Behandlung von Nishma zu bei.**

Dreyfusprozess.

Die Freitagssitzung wird um 6 Uhr 35 Min. eröffnet. In dem Saale ist überaus zahlreiches Publikum anwesend. Dreyfus scheint vollständig ruhig. Demange ergriff das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er legt zunächst Werth darauf, Verwahrung gegen das Wort eines Zeugen einzulegen, der sich nicht geschämt habe, zu sagen: Wer für die Revision eintritt, d. h. wer an die Unschuld von Dreyfus glaubt, der geht gegen die Armee und das Vaterland vor. „Weder ich“, fährt Demange fort, „noch Labori würden hier stehen, wenn diese Worte wahr wären. An dem Tage, wo ich die Folge der politischen Leiden schafften sah, wo all' das in Gefahr stand, was ich seit meiner Kindheit achten und lieben lernte, — ich, der Franzose, der Soldatensohn — ach! da stand ich alle Qualen aus! (Bewegung.) Ohne mich um Wuth, Saß und Verleumdungen zu kümmern, that ich meine Pflicht, die auch die Ehre ist, und die nach Gerechtigkeit verlangt.“ (Bewegung.) „Heute“, fuhr Demange fort, „wo der Kassationshof Dreyfus vor Sie gestellt hat, liegt es dem öffentlichen Ankläger ob, den Schuldbeweis zu liefern. Man wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht hätten; allein das war nicht unsere Aufgabe. Das Gericht hat nicht zwischen Esterhazy und Dreyfus zu wählen; nein! was nöthig ist, ist, daß Sie die ganze und offene Kundige Unschuld Dreyfus' verstanden. Sie sind nicht weniger loyal als die Richter von 1894; deren Ueberzeugung bildete sich auf Grund des Vorderaus; hätten diese aber die Schrift von Esterhazy gesehen, so würden sie anders geurtheilt haben.“ Der Verteidiger erinnert sodann an die Unschuldsbetheuerungen des Angeklagten und verliest von ihm herrührende, den Leser ergreifende Briefe. „Das ist wirklich die Stimme seines Innern“, sagt er, „wie er allein in seiner Gruft mit sich selber redet.“ Dann spricht Demange davon, daß Dreyfus stets die Hoffnung bewahrt habe, daß ihm Gerechtigkeit widerfahren werde. Er verliest ein Schreiben, in welchem sich Dreyfus darüber beklagt, daß man ihm nach den Vorschriften für Galeerensträflinge behandle. Demange verliest alsdann Briefe von Dreyfus, in denen er seine Unschuld behauptet und Gerechtigkeit im Namen seiner Frau und Kinder fordert. Aus allen diesen Stellen könne der Schrei eines Unschuldigen. Die Minister und Generale hätten die Schuld des Angeklagten behauptet, aber keine Beweise beigebracht, sondern einzig und allein Muthmaßungen; sie hätten die Affaire zu einer Zeit studirt, als eine Verirrung der Gemüther die Frage gestellt habe zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee. Demange spricht indessen seine Achtung vor der Loyalität der Generale aus, die nicht anders handeln konnten. Ueber die Frage der Geständnisse des Dreyfus sagt Demange: Dreyfus gab lediglich den Gedanken an Bath's wieder, da er nur dessen Worte wiederholt habe, dem letzteren habe ihm gesagt, daß er unschuldig sei. Der Bericht an Bath's verschwand, aber es ist eine Note von Dreyfus aus dem Jahre 1894 vorhanden, in der dieser in Abrede stellt, daß er Forderungen durch u. dergleichen Notizen vorgekommen habe. Demange drückt sein Erstaunen aus, daß Mercier den Dreyfus nicht habe fragen lassen, als er die Geständnisse erfuhr. Der Verteidiger bepricht sodann das Schriftstück „doute prouve“ und sagt, dasselbe beziehe sich nicht auf Dreyfus, sondern auf

Esterhazy, der eingeräumt habe, auf Befehl Sandherr's Beziehungen zu Spionen unterhalten zu haben. Bezüglich des Dokuments, in welchem über die Denunziation eines Agenten in der Schweiz berichtet wird, bemerkte Demange, es liege nicht der geringste Beweis dafür vor, daß diese Denunziation von Dreyfus und nicht von einem anderen ausgegangen sei. Demange führt weiter aus, das Schriftstück Davignon lasse sich nur so erklären, daß A. und B. nicht wünschten, es bekannt werden zu lassen, daß sie beide zusammen arbeiteten und deshalb gleichzeitig über eine unwichtige Frage Mittheilungen verlangten. Was die Abgänge im Kriegsministerium anbetreffe, so hätten diese sich nur bei den Hauptplänen der verschiedenen Forts feststellen lassen. Demange erinnert an den Brief des B. an A., in welchem B. diesem mittheilt, daß er für die Dokumente 300 Franks bezahlt habe. Es könne sich hier unmöglich um Dreyfus handeln, dem man demnach in diesem Falle für jeden Plan 20 Franks gezahlt hätte. In dem Schriftstück „ce canaille de D.“ könne also nur ein armer Teufel gemeint sein. Man könne ebenso wenig Dreyfus den Brief „cc“ zuschreiben, da ja bekanntlich jener Abenteuerer, der man eine Vergütung anbot, kein Vertrauen geschenkt werden könne. Hierauf führt Demange aus, wenn der Vorgesetzte des Agenten A. aus Deutschland an letzteren geschrieben habe, daß man sich bezüglich Dreyfus beruhigt habe, so sei dies kein Beweis für die Schuld Dreyfus'; vielmehr habe man über die Angelegenheit, von der überall gesprochen wurde, Besorgnisse empfinden können, die als unbegründet erkannt wurden und dem Agenten A. geschrieben, daß man sich beruhigt habe. Sodann betont Demange, daß die technische Prüfung des Vorderaus sich auf dem Gebiete der Hypothesen bewege. Die fremdländischen Utensilien hätten erst durch die Veröffentlichung des Vorderaus von den Gründen der Verurtheilung des Dreyfus' Kenntniß erhalten. Der Verteidiger verweist auf die Briefe, welche der Agent B. am 2. November und am 8. November an den Vorkassier seines Landes gerichtet habe; Major Guignet erkläre in ihnen einen Schuldbeweis, während B. darin sage, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Er könne nicht glauben, daß A. und B. ihre Regierungen getäuscht haben; er glaube an das Ehrenwort der Militärattachés, die erklärt haben, sie hätten keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt. Eine Erklärung, die von der Tribüne eines auswärtigen Parlaments herab bekräftigt worden sei. Ferner habe die Macht B. in einer Erklärung bekräftigt, daß auch sie keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Demange betont sodann, daß man unter Hinweis auf den Inhalt der Geheimakten dem bekehrten Lande Kriegsfurcht eingeflößt habe. Um 10 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Demange wendet sich nun zu den sogenannten moralischen Beweisen. Er schildert die du Bath'sche Diktatzen und die Bedeutung, die du Bath derselben beimah. „Über Dreyfus wurde nur umringt durch die mit starker Stimme gestellten Zwischenfragen du Bath's und antwortete auf die Auser: „Sie zittern“ mit den Worten: „Mir kriert die Fingel“. Eine Unvergleichlichkeit der Schrift wurde nur bei diesem Zwischenrufe festgestellt. Die Zeugen der Diktatzen hatten eine vorgefaßte Meinung, sie glaubten an seine Schuld, und zwar dermaßen, daß man sogar wollte, Dreyfus solle sich tödten. Dreyfus lehnte dies

ab, da er unschuldig war.“ (Bewegung.) Der Verteidiger beleuchtet nun der Reihe nach die Vorgänge seit 1894. Der Schritt des Mathien Dreyfus bei Sandherr sei sehr natürlich gewesen. Redner fragt dann, warum man die ehrenwerthe Persönlichkeit, die die Entdeckung der Abgänge von Dokumenten des Generalstabes herbeiführte und die niemals Dreyfus genannt habe, nicht näher befragte. Die Anskünfte, die man über Dreyfus' angebliche Leidenschaft für Spiel und Weiber eingelesen habe, seien, wie Redner darlegt, ganz unhaltbar; die bräutlichen Reden des Hauptmanns, auf die man sich in diesen Punkten gestützt habe, hätten nichts ernstes zu bedeuten. Was die Fälle von Indiskretion betreffe, die man Dreyfus zuschreibe und die übrigens nicht einmal förmlich beglaubigt seien, so sei auch diesen keine Bedeutung beizumessen. Demange sagt, die Reugier Dreyfus' sei sehr natürlich gewesen. Wenn Dreyfus ein Spion gewesen wäre, so hätte er seinen Kameraden gegenüber nicht eine so stolze Haltung eingenommen. Der Verteidiger zeigt dann, wie unhaltbar die Zeugenansage des Wertian de Muller, der jedenfalls von seinem Führer getäuscht worden sei. Die Zeugenansage Dubreuil's stehe mit der Dinol's im Widerspruch und sei ebenso bedeutungslos wie die Billons. Demange spricht dann von dem Zeugen Ceruschi, den er als einen Menschen hinstellt, der geistig nicht ganz normal und dessen Mittheilungen man daher keinen Glauben schenken könne. Das einzige Beweisstück, welches die Anklage vorlege, sei das Vorderaus. Es frage sich, wer es geschrieben, wer es abgefaßt habe. Demange bespricht dann zunächst die technische Bedeutung des Vorderaus. Er behauptet nicht, daß er die Sache ganz klar stellen werde (Bewegung), weil dies unmöglich sei, solange man nicht die im Vorderaus aufgezählten Schriftstücke in Händen habe. General Delohe habe behauptet, es sei nicht unmöglich, daß alle im Vorderaus aufgezählten Schriftstücke in den Händen Dreyfus' gewesen seien. Das sei eine Redeweise, deren sich ein Ehrenmann bediene und darauf hin wolle man einen Mann wegen Verrathes verurtheilen! Man wird vielleicht sagen, fügt Demange hinzu, es ist volles Licht über die Angelegenheit verbreitet worden, Dreyfus ist schuldig. Nun, ich werde nicht soweit gehen, ich werde nicht behaupten, daß ich über alles volles Licht verbreite, aber da man Hypothesen aufstellt, werde auch ich Hypothesen aufstellen. Ich werde nachweisen, daß von der technischen Bedeutung des Vorderaus nicht die Rede sein kann.“ Die Sitzung wird sodann aufgehoben und auf Sonnabend verlagert. Demange wird Sonnabend seine Verteidigungsrede fortsetzen.

Wie man in Kennes augenblicklich annimmt, wird das Urtheil im Dreyfus-Prozess nicht vor Montag zu erwarten sein. Demange wird wahrscheinlich auch die ganze Freitag-Sitzung plaudern. Labori dürfte seine ziemlich kurze Rede am Montag halten und sodann das Kriegsgericht den Urtheilspruch fällen.

Provinzialnachrichten.

§ Culmer, 8. September. (Verschiedenes.) Wegen Landfriedens wurde ein Schlossergelle verhaftet und ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Gegen einen Handlungsgehilfen, welcher sich des Sittlichkeitsverbrechens in mehreren Fällen schuldig gemacht und die Flucht ergriffen hat, schwebt

seine damaligen Erlebnisse zu machen pflegte. Auch er trat übrigens scharf gegen die unnützen Grenzsperrn und Quarantänemaßregeln auf, die schon bei der großen Choleraepidemie 1832 völlig nutzlos gemacht hatten. Es ist bekannt, daß dieses russische Gastspiel der Pest in Europa ganz vereinzelt blieb, und auch diesmal wird es das gleiche sein.

seine damaligen Erlebnisse zu machen pflegte. Auch er trat übrigens scharf gegen die unnützen Grenzsperrn und Quarantänemaßregeln auf, die schon bei der großen Choleraepidemie 1832 völlig nutzlos gemacht hatten. Es ist bekannt, daß dieses russische Gastspiel der Pest in Europa ganz vereinzelt blieb, und auch diesmal wird es das gleiche sein.

flärlich, da die Ratten die Leichen ihrer Genossen annagen und so die Weiterverbreitung fördern. Nicht sprunghaft, sondern langsam von Haus zu Haus wandert sie; wer ein infiziertes Haus verläßt, ist oft gerettet, während im Hause selbst die Seuche weiter wüthet. Häufig verlassen die Eingeborenen ihr Haus schon, wenn sie eine todte Ratte finden.

Die Beulenpest und ihre Abwehr.

Von Dr. med. Georg Korn (München).

Roßdruck verboten.

Das Auftreten der Beulenpest in Europa, in der vorzüglichsten Großstadt Oporto, hat die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf diesen gefährlichen Gast gelenkt, obwohl die Epidemie nur einen geringen Umfang erreicht hat. Es ist den meisten Menschen unheimlich, in ihrer Nähe eine verheerende Seuche zu wissen, die man sonst nur als eine Geißel ferner exotischer Zonen ansah. Diese natürliche Beunruhigung der Massen führt oft bei ungenügender Aufklärung zu übertriebenen, manchmal direkt schädlichen Absperrungs- und Abwehrmaßnahmen der Regierungen, die unter dem Druck der öffentlichen Meinung weiter gehen zu müssen glauben, als es mit den geläuterten hygienischen Anschauungen unserer Zeit verträglich ist. So können z. B. die jetzigen rigorosen Grenzabsperungen in Spanien durch die Massenansammlung elender und erschöpfter Menschen an der Grenze schädlich wirken, wie dies auch bei den Massenquarantänen der früheren Zeit der Fall war.

Die Sperremaßnahmen sind auf die Dauer undurchführbar, haben erfahrungsgemäß nie die Einschleppung der Epidemien verhindert, wohl aber den Verkehr völlig untergraben. Viel wirkungsvoller und dabei schonender sind die Maßnahmen, wie sie die moderne Hygiene vorschreibt, und wie sie neuerdings speziell der Pest gegenüber 1897 auf der internationalen Sanitätskonferenz seitens der europäischen Regierungen zur Anerkennung gelangten. Vor allem ist danach die Kenntnissgabe des Auftretens der epidemischen Krankheiten unter den einzelnen Regierungen der beteiligten Länder zur Verpflichtung erhoben. Sorgfältige Ueberwachung des Personen-, Schiffs- und Waarenverkehrs, Verpflichtung zur Mittheilung verdächtiger Krankheitsfälle an Bord, Aus-

schaltung solcher Schiffe aus dem Verkehr bis zur gründlichen Desinfektion und der Isolirung der Erkrankten, ärztliche Kontrolle der Waaren vor Abgang aus infizierten Häfen und nöthigenfalls Verbot, wie es neuerdings von Deutschland gegen die Einfuhr von Lumpen, Wäsche u. s. w. aus Portugal erlassen ist, vor allem aber rasches und richtiges Feststellen der ersten Fälle, schnelle Isolirung der Erkrankten und fortgesetzte Beobachtung der Verdächtigen, endlich energisch durchgeführte Desinfektion, die sich auf Ausleerungen, Wäsche und Kleidung der Kranken und Verdächtigen, sowie auf alle Gegenstände, an denen der Infektionsstoff haften kann, erstreckt — in diesen und ähnlichen Anordnungen hat die moderne Hygiene Schutzmittel genug, ohne daß sie durch allgemeine Sperrn und Quarantänen tausende von Gesunden belästigt und den Weltverkehr ohne Nutzen unermesslich schädigt. So ist denn auch das mildere System der englischen Inspektion gegenüber den Sanatiken der völligen Absperrung und der Massenquarantänen siegreich geblieben; der beste Beweis für seine Wirksamkeit ist die Thatfache, daß in England bei seinem riesigen Weltverkehr exotische Krankheiten kaum in vereinzelt Fällen vorgekommen sind.

Ein Grund zur Besorgniß liegt für uns gegenüber dem Auftreten der Pest in Oporto um so weniger vor, als dort die hygienischen Verhältnisse nach übereinstimmenden Berichten die denkbar schlimmsten sind. Schmutz und Elend, Sorglosigkeit und mangelnde hygienische Einrichtungen haben dort einen günstigen Nährboden geschaffen. Im übrigen mag daran erinnert werden, daß schon in den siebziger Jahren die Beulenpest in Europa erdient, und zwar im russischen Gouvernement Astrachan. Damals entsandte das deutsche Reich eine Expedition unter Professor August Hirsch, der seinen Berliner Hörern in den Universitätsvorlesungen interessante Mittheilungen über





**Heinr. Gerdom,**  
Katharinenstrasse 8,  
**Photograph**  
des deutschen Offizier-Vereins und  
des Warenhauses für deutsche  
Beamte.  
Alleinige Erzeugung von Relief-  
photographien (Patent Stumann) für  
Thorn.  
Mehrfach prämiert.

**Spezial-  
Corset - Geschäft**  
in  
deutschen, Wiener und  
französischen Façons.



Neueste Erfindung!  
Orthopädisches Corset.  
Stütze des Rückgrats.  
Nähr- und Umstand-Corset.  
Größte Auswahl am Plage.  
Versandt nach ankerhalb franco.  
**Lewin & Littauer,**  
Thorn.

**Gummi-  
Betteinlage - Stoffe**  
in nur  
vorzüglichen Qualitäten  
empfehlen  
**Erich Müller Nachf.**  
Breitestrasse 4.

Feinsten in Zucker gekochten  
**Himbeerjast**  
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.  
**Citronensaft**  
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.  
**Sirichjast**  
pro Ltr. inkl. Flasche 1,30 Mk.  
für zurückgef. Flaschen zahle 15 Pf.  
**Moselwein**  
pro Flasche 0,50 Mk.  
**Rheinwein**  
pro Flasche 0,75, 1,00 u. 1,25 Mk.  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26.

**Prima schwedische  
Preisselbeeren**  
treffen in 7 Tagen ein.  
Aufträge werden vorher entgegen-  
genommen und zu billigesten Preisen  
ausgeführt.  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstr. 26.

Mach die Haare  
düppel  
vollständig  
kräftig  
geschmeidig  
vollender  
Schönheit

**Pflege Dein  
Haar  
mit  
JAVOL**

aus-  
gezeichnet  
durch  
Solidität und  
gute Wirkung.  
Preis M.2,-

Vermeide  
Pomade  
Öel,  
schädliche  
Tincturen  
etc.  
sondern:  
JAVOL  
das Beste  
für die Haare

Starkend  
Erfrischend  
Conservierend  
Tadellos!

Jeder Mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

Thorn zu haben bei:  
**Anders & Co.,** Drogerhandlung,  
**Anton Koczwara,** Drogerhdlg.

**Der vorgerückten Saison**  
halber verkaufe meine  
**erstklassigen  
'Styria'-Räder**  
zu bedeutend ermäßigten Preisen  
**Franz Zährer.**

Ganz neue  
**Pariser Stereoskop-Ansichten**  
(pissant)  
sowie fertige Präparate für  
**Mikroskope**  
empfiehlt in grosser Auswahl  
**A. Nauck,**  
Heiliggeiststrasse.

Uhren, Optische Waren.  
Elektrotechnische Bedarfsartikel.

**Schering's Pepsin-Essenz**  
nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit  
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverengung,  
die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen  
zu empfehlen, die infolge Weichheit, Synergie und ähnlichen Zuständen an nervöser  
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.  
**Schering's Grüne Apotheke,** Hauptstr. 19.  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogerhandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Moder: Schwannapotheke.

Die im Jahre 1827 von dem edlen  
Menschenfreunde Ernst Wilhelm Arnoldi  
begründete, auf Gegenseitigkeit und Zwecklichkeit  
beruhende

**Lebensversicherungsbank f. D.**  
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend  
machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers,  
„als Eigentum Aller, welche sich ihr zum Besten der  
Ihrigen anschließen, auch Allen ohne Ausnahme zum  
Nutzen gereicht.“ Sie strebt nach größter Gerechtig-  
keit und Billigkeit. Ihre Geschäftserfolge sind stetig  
sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fort-  
schritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896  
ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle  
mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages ver-  
einbarlichen Vorteile. Die Bank ist wie die älteste,  
so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch  
die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1899 755 1/2 Millionen M.  
Geschäftsfonds 241 1/2

**Dividende der Versicherten im Jahre 1899:**  
je nach dem Alter der Versicherung 30 bis 137 % der  
Jahres-Vorabprämie.

Die Verwaltungskosten haben stets unter  
oder wenig über 5 % der Einnahmen betragen.

**Franz Zährer**  
Eisenhandlung  
**THORN.**

**Norddeutsche Creditanstalt**  
**Agentur Thorn**  
Brückenstr. 9.  
Wir verzinzen bis auf weiteres Depositengelder mit  
**3 1/2 % bei täglicher Kündigung**  
**3 1/2 % „ 1 monatlicher Kündigung**  
**4 % „ 3 „ „**

Für unsere  
**Abonnenten!**  
**Große Wandkarte**  
**des Deutschen Reiches**  
in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß,  
Liefert  
zum Preise von **80 Pfennigen**  
(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bzw. 55 Pfennige mehr)  
Geschäftsstelle der „**Thorner Presse**“.

**Photographische  
Apparate**  
sowie  
sämtliche Artikel zur Photographie  
empfiehlt  
**Paul Weber,**  
Drogerhandlung,  
Culmerstrasse Nr. 1.

**Kaufe**  
**Roggen,  
Weizen,  
Gerste,  
Erbsen,  
Hafer.**  
**H. Safian.**

Möbeltransport.  
**W. Boettcher,**  
Baderstr. 14.  
Expedition.  
Prompte Abholung v. Ein-  
u. Frachtgütern.

Neue und gebrauchte  
**Billards,**  
sowie sämtliche Billard-Artikel und  
Ersatzteile zu haben bei  
**Handschuck,** Gerechtestr. 16.

**Hohe Altersrenten**  
bei völliger Sicherheit erreicht man  
durch Einlauf von Kindern und  
jungen Leuten mit vielen Stüdein-  
lagen bei der **Sächsischen Renten-  
versicherung-Anstalt zu Dresden.**  
Ankunft kostenfrei bei **E. Lenz,**  
Danzig, Langgarten 17.

**Mieths-Kontrakte-  
Formulare,**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgebrühtem Kontrakt,  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Gewissenhafte Pension,**  
gute Pflege, liebevolle Behandlung,  
für Mädchen jüngeren Alters. Die  
besten Empfehlungen stehen zur Seite.  
Gest. Antrag, unt. **M. G. 100** an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Für Schüler Pension**  
zu haben Schuhmacherstr. 24, III r.  
Pension f. eine Schülerin, welche die  
Büchsenstraße 5-7, ist eine herr-  
schaftliche Wohnung, 7 Zimmer  
und Zubehör, in der  
zweiten Etage,  
und eine Wohnung in der  
dritten Etage,  
4 Zimmer und Zubehör, zum  
1. Oktober zu vermieten. Zu erf.  
Baderstraße 28, 1 Treppe.

**Mitbewohnerin gesucht**  
Strobandstr. 8.  
**Eine Wohnung**  
von 3-4 Zimmern mit Zubehör wird  
von einem Beamten vom 1. Oktober  
in Thorn gesucht. Anerbieten unter  
**N. 101** an die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung logisch erbeten.

**Ein Laden,**  
welcher sich zu jedem Geschäft eignet,  
sowie mehrere Wohnungen zu verm.  
Moder, Veraststraße 16.  
Der von dem Uhrmacher Herrn  
Hugo Sieg bewohnte  
**Laden**  
ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**J. Murzynski.**

**Laden** u. n. Wohnungen z. verm.  
**Blum,** Culmerstraße 7.  
**Gut möbl. Zimmer**  
für 1-2 Herren mit Pension sofort  
zu vermieten. **Seglerstraße 6, II.**

**Möblierte Zimmer**  
billig zu verm. Katharinenstraße 7.  
**Zwei gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten, am 1. Oktober zu be-  
ziehen. Heiliggeiststraße 19.

**Möblierte Zimm. m. a. o. Büchdengel.**  
billig zu verm. Schloßstraße 4.  
**Möbl. Zimm. m. Pension vom 15.**  
Septbr. z. verm. Fischerstraße 7.  
**Möbl. Zimm. z. verm. Bankstraße 2, II.**

**Herrschäftliche Wohnung.**  
Breitestrasse 24 ist die 1. Et.,  
die nach Vereinbarung mit dem  
Miether renovirt werden soll,  
preiswerth zu vermieten.  
**Sultan.**

**Herrschäftliche Wohnungen**  
von 6 Zimmern von sofort zu  
vermieten in neuem neuerbauten  
Hause Friedr. 10/12.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage,  
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12,  
bis jetzt von Herrn Oberst Protzen  
benutzt, ist von sofort oder später  
zu vermieten.  
**Soppart,** Baderstraße 17.

**Gerechtestrasse 30**  
sind eine Barriere-Wohnung, 4 Zimmer  
nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2  
Zimmern und Küche, und 1 fl. Hof-  
wohnung per 1. Oktober d. Js. zu  
vermieten. In erfragen daselbst bei  
Herrn **Decomé,** 3 Treppen links.

**Eine freundliche Wohnung**  
von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör,  
in der 2. Etage vom 1. Oktober zu  
zu vermieten. Altstädter Markt,  
Heiliggeiststraße-Ecke Nr. 18.

**4-zimmerige  
Vorderwohnung**  
mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober  
zu vermieten.  
**Ulmer & Kaun.**

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,  
Küche, Bad zc. ev. Pferdehals bill. zu  
verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

**3. Etage,**  
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u.  
Zubehör, zu vermieten.  
Culmerstraße 22.

**Baderstraße 15** ist die 2. Etage,  
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober  
an, auch früher, zu vermieten.  
**H. Dietrich.**

**Freundliche Wohnungen,**  
Ansicht Weichsel, je 2 Zimmer, helle  
Küche und Zubehör, vom 1. Oktober  
zu vermieten. Baderstraße 3.

**Eine kleine Wohnung,**  
3 Zr., an kinderlose Leute zu verm.  
Elisabethstraße 11.

**2 kleine einzelne Stuben**  
für je eine Person sind per 1. Oktober  
zu vermieten.  
**Zielke,** Coppersmühlstraße 22.

**Neustädt. Markt 9**  
2 Zimmer, Kabinett u. Küche vom 1.  
Oktober zu verm. **G. Tausch.**

**Bromberger Vorstadt 1. Linie,**  
Parkstr.-Ecke, 1 Treppe, ist eine  
Wohnung zu vermieten. In er-  
fragen bei **L. Labes,** Schloßstraße.

**Baderstraße 7**  
ist die erste Etage, bestehend aus 6  
Zimmern u. allem Zubehör, sofort zu  
vermieten. In erfragen daselbst  
Baderstraße 28, 1 Treppe.

**In meinem neuerbauten Hause,**  
Büchsenstraße 5-7, ist eine herr-  
schaftliche Wohnung, 7 Zimmer  
und Zubehör, in der  
zweiten Etage,  
und eine Wohnung in der  
dritten Etage,  
4 Zimmer und Zubehör, zum  
1. Oktober zu vermieten. Zu erf.  
Baderstraße 28, 1 Treppe.

**Herrschäftl. Wohnungen,**  
renovirt, von 6 und 8 Zimm., Zubeh.,  
Garten und Stall zu vermieten.  
Brombergerstr. 76/78.

**Zwei Wohnungen,**  
a 210 und 450 Mk., inkl. Wasserz. u.  
zu vermieten bei  
**A. Wohlfel,** Schuhmacherstr. 24.

**Herrschäftl. Wohnung**  
zu verm. **Deuter,** Schulstraße 29.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
Breitestrasse 37, 3 Zr., 6 Zimmer,  
Balkon, Küche und Nebengeb., ist  
vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Die bisher von Herrn Freiherrn  
v. Recum innegehabte Wohnung,  
Brombergerstraße 68/70 parterre,  
4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferde-  
stall zc., ist von sofort oder vom  
1. Oktober zu vermieten.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Eine Wohnung**  
von 5 Zimmern und Küche in  
der I. Etage und eine solche von  
2 Zimmern und Küche in der  
II. Etage vom 1. Oktober zu vermieten.  
**A. Teufel,**  
Gerechtestrasse 25.

Die von Herrn Oberleutnant Dietrich,  
Büchsenstraße 11, bewohnte  
**III. Etage,**  
7 Zimmer, Badestube und Zubehör,  
ist wegen Verletzung des Miethers  
sofort oder vom 1. Oktober zu verm.  
**Max Püchpra.**

**Mellienstraße Nr. 89**  
ist eine freundl. Wohnung von 2 ar.  
Zimm., hell. Küche, reichlich Zubehör,  
f. 220 Mk. v. 1. Okt. d. Js. z. verm.  
Näheres Steilestr. 10 bei **Lenzner.**

**Ein Speicher**  
zu mieten gesucht, möglichst in der  
Nähe der Culmerstraße. Gest. Anerb.  
unter **N. 60** a. d. Geschäftsstr. d. Ztg.  
Wohnung zu verm. Tuchmacherstr. 14.



Von allgemeinem Interesse für Jedermann ist es gewiß, über die **Weidhaas'sche Kurmethode** bei Behandlung vor:

# Asthma

## Bronchialkatarrh

## Lungenleiden

## Lungenbluten

## Magenleiden



Paul Weidhaas

Begründer der Weidhaas'schen Kurmethode und Kurinstitute.

### Näheres zu hören.

Paul Weidhaas, in seinen jungen Jahren **krank** und an **Lungenbluten** leidend, hat sich zuerst selbst nach dieser Methode **vollständig gesund gemacht** und kann ihm heute Niemand mehr ansehen, daß er jemals krank gewesen ist. Durch den schönen Erfolg am eigenen Körper veranlaßt, befaßte sich Weidhaas — anfangs in nur geringem Umfange — auch damit, seine Erfahrungen anderen Leidensgenossen nutzbar zu machen. Trotz zahlreicher Anfeindungen reichte sich Erfolg an Erfolg, und so ist es gekommen, daß er sich nach 18jähriger Praxis eine große Anzahl Lungen-, Brust-, Asthma- und Magenleiden zu Dank verpflichtet hat, die ohne seine Kur verloren gewesen wären.

Die medizinische Wissenschaft besitzt zugeständenermaßen kein Mittel zur Herbeiführung einer dauernden Heilung dieser Kategorie von Kranken, trotz eifrigen Suchens und Forschens nach Specificas. Wenn auch Weidhaas nicht im Stande ist, Wunder zu wirken, so kann er doch triumphieren: **Er hat Tausenden Erleichterung und vollständige Genesung durch seine Methode** verschafft, die an eine Besserung ihrer Lage schon längst nicht mehr glaubten und von Ärzten aufgegeben waren.

Worin besteht denn eigentlich diese Wunderkur, wird der geehrte Leser fragen. Nun, es soll hier verrathen werden: Diese Kur ist gar keine Wunderkur. Die Weidhaas'sche Kurmethode ist höchst einfach und vernunftgemäß. Durch entsprechende physiatrische Anwendungen, die jeder Patient eventuell auch daheim leicht ausführen kann, wird auf eine **gesunde Verdauung, Kräftigung der Lunge, gleichmäßige Blutvertheilung, rege Hautthätigkeit, überhaupt auf Hebung der Lebenskraft** hingewirkt, und dadurch nicht nur die Symptome des Leidens, sondern auch die Disposition dafür beseitigt, das Uebel also mit der Wurzel ausgerottet. Und das ist doch die Hauptsache. Angenommen, daß es dem eifrigen Bemühen der Gelehrten je gelingen sollte, Mittel zu finden, die die fertige Krankheit der Luftwege und Lunge wirklich heilen könnten, so wird doch alle Liebesmühe umsonst gewesen sein, wenn nicht dem Körper gleichzeitig auch die Abwehrfähigkeit gegen künftige Invasion des Leidens mitgegeben wird. Er wird im Handumdrehen wieder krank. Die **Weidhaas'sche Kurmethode** aber **macht den Körper fähig, die Krankheit selbst aus dem Körper zu bannen** und sie ihm für alle Zeiten fernzuhalten. Das ist das ganze Wunder.

Der Einwand, daß man derartige Krankheiten brieflich nicht gewissenhaft behandeln könne, ist ganz und gar hinfällig. Wer einen Einblick in das Berichtformular thut, das die Kranken nach Anwendung der einleitenden Verordnungen ausgefüllt einschicken und das als dauernde Unterlage für die fernere Behandlung bei den Ärzten verbleibt, wird zugestehen

müssen, daß sich der vielbeschäftigte Arzt in der für eine persönliche Consultation meist kurz bemessenen Zeit unmöglich gründlicher informiren kann.

Daß die körperliche Untersuchung überhaupt häufig die Quelle großer Irrthümer bildet, ist bekannt und beweisen dies schon die verschiedenen Diagnosen verschiedener Aerzte bei einem und demselben Krankheitsfalle.

Uebrigens sind alle durch die Weidhaas'sche Kur herbeigeführten Heilungen an Patienten erzielt worden, denen vorher trotz kunstgerechter persönlicher Untersuchung nicht hatte geholfen werden können.

Wer die Weidhaas'sche Kur heute noch ansteht, oder wer von ihrem Gebrauche abtrathet, kann dies nur thun, bevor er sich von der Wahrheit der veröffentlichten Heilerfolge überzeugt oder bevor er den Verlauf einer speziell verordneten und **vorschriftsmäßig durchgeführten vollen Kur** beobachtet hat. Deshalb handelt er **leichtsinzig** oder **bewußt gewissenlos**.

Es sei gestattet, nachfolgend einige Auszüge aus Briefen von Patienten, die eine Weidhaas'sche Kur gebraucht, bekannt zu geben, und möchte noch ganz besonders auf die Daten, an welchen die Anerkennungen zugingen, aufmerksam gemacht werden. Die Adressen sind hierbei aus naheliegenden Gründen weggelassen worden; es wird aber gern Jedermann gestattet, Einsicht in die Originalbriefe zu nehmen. Uebrigens darf man sich versichert halten, daß die oben erwähnten Briefe unbeeinträchtigt zugehen und die Auszüge hieraus die reine Wahrheit wiedergeben, andernfalls würde man wegen unlauteren Wettbewerbs, Urkundenfälschung und Betrugs Klage erheben. Zur Einleitung einer brieflichen Kur, die mit nur verhältnißmäßig geringen Kosten verknüpft ist, genügt eine genaue Leidensbeschreibung nebst Angabe, ob die Füße kalt sind und der Beschäftigungsart.

Adresse: **Paul Weidhaas**

Niederlösnitz, Post Kötzschenbroda, Bez. Dresden.

### Welcher Arzt kann sich solcher Erfolge rühmen!

Ich möchte vorausschicken, daß die ersten Briefe in der Regel ungefähr folgendermaßen lauten:

„Ich habe schon viel von Ihnen gehört und wende mich nun mit der Bitte an Sie, da bisher alle bei mir angewandten Mittel und Verordnungen ohne Erfolg waren, mir Ihren werthen Rath und Hilfe ertheilen zu wollen. Endstehend die Leidensbeschreibung.“

**B. W. Schildert** Herr Lehrer a. D. A. Sperling in B., 78 Jahre alt, jein Leiden wie folgt:

„Das Gehen und besonders Treppensteigen fällt mir sehr beschwerlich, ich muß oft stehen bleiben, um auszuruhen und Luft zu schnappen; ebenso ist mir anhaltendes Sprechen beschwerlich. Es entsteht dadurch Hustenreiz, große Schwermüdigkeit, auch Schwindel. Bei jeder, auch der geringsten Anstrengung komme ich in Schweiß. Sehr bin ich mit Verschleimung und Schleimperrung der Luftwege — Luftröhre — befallen und geduldet, was mir die Athemnoth besonders zu verursachen scheint. Der Schleim ist weiß und rein ohne Beimischung einer Farbe, aber zähe und schwer ablöslich. Von Zeit zu Zeit werde ich von plötzlich auftretenden Anfällen hochgradiger Athemnoth, hauptsächlich des Nachts, so arg befallen, daß ich jeden Augenblick glaube, ersticken zu müssen. Der ganze Körper ist in der allergrößten Aufregung. Hierbei habe ich entsetzliche Brustbeklemmung und Herzklopfen, dazu ungeheuren Schweiß am ganzen Körper und die größte Beängstigung. Bei solchen Anfällen ist mir die geringste Bewegung und Sprechen unmöglich, ja selbst das Anrufen von Seiten der Meinigen ist mir höchst zuwider und unerträglich. Die arge, mich dem Erstickungstode aussetzenden Anfälle melden sich in der Regel zuvor durch fortwährendes Husteln mit raselndem Geräusche an. Bei solchen Anfällen ist es mir unmöglich, im Bette zu bleiben, ich kann weder liegen noch sitzen; in Todesangst suche ich mit Aufwendung aller Kraft aus dem Bette zu kommen und mich auf einen Sessel niederzulassen. Aus dem zu meiner Pensionierung benötigten ärztlichen Zeugnisse geht hervor, daß ich an Asthma bronchiale leide.“

Nach circa achtwöchigem Kurgebrauche schreibt mir derselbe Herr:

„Ich bin, Gott sei Dank! in der angenehmen Lage, Ihnen die freudige Mittheilung machen zu können, daß ich durch Ihre Kur von meinem Leiden befreit bin und mich nun ganz gesund und wohl befinde. Seit dem Ge-

brauch Ihrer Kur hatte ich keinen Asthma-Anfall und auch nicht die geringste Spur von einem solchen. Die Fettleibigkeit hat bedeutend abgenommen, was eine große Erleichterung für mich ist. Ich kann nun wieder ohne Asthmabeschwerden gehen und auch ohne solche die Treppen steigen und in das Bett und aus demselben mit größter Leichtigkeit und ohne Beschwerden gehen, was vor Ihrer Kur nur mit den größten Beschwerden geschehen konnte“ zc.

**Theodor Radach** in B. schreibt am 18. Mai: Spreche hierdurch Ihnen meinen innigsten Dank aus für die mir erwiesenen Wohlthaten. Ihnen verdanke ich meine Gesundheit. In dankbarer Erinnerung soll mir Ihr werther Name bleiben, da Sie mir mit Rath und That zur Seite standen. Am 27. d. M. werde ich meine Studien wieder aufnehmen.

**Frau Hümmelich** in D. schreibt am 16. Mai: Berichte Ihnen, daß ich nach dreiwöchentlicher strikter Befolgung Ihrer Anordnungen mich besser befinde. Die Athemnoth hat nachgelassen. Ich kann schon beinahe stundenlang im Freien gehen, ohne stehen bleiben zu müssen, um nach Athem zu ringen. Auch das Treppensteigen geht schon besser. Der Husten und Auswurf ist nur noch unbedeutend. Wenn es so mit mir bleibt und kein Mißfall eintritt, kann ich sagen: „Gott Lob, daß die Kur doch geholfen hat.“ Ich bin Ihnen, Herr Weidhaas, für Ihre energischen Verordnungen zu großem Danke verpflichtet.

**R. Sch.** in Bötzen bei Dresden schreibt am 14. Mai: Verzählen Sie, daß ich Ihnen lange nicht geschrieben habe. Ich fühle mich sehr wohl, bin von allen meinen Leiden befreit und werde mich immerfort nach Ihren Rathschlägen richten.

**Frau Miina C.** in Dresden schreibt am 17. Mai: Die mir mit Ihrem letzten Schreiben gegebenen Verordnungen habe ich drei Wochen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt. Mein allgemeines Befinden ist ganz zurückerstellend: Schlaf, Appetit, Verdauung, Körperkräfte lassen nichts zu wünschen übrig. Ich bin neulich einen Weg von ungefähr 2 1/2 Stunden, meist aufwärts, und an ziemlich windigen Tage gegangen, ohne zu husten, auch war ich keineswegs ermüdet darnach und ist mir gut bekommen. Ich gehe täglich an die Luft. Das Athmen würde ja noch besser sein, wenn man nicht jeden Tag älter würde und in meinem Leben dem Körper schon gar zu viel hätte zumuthen müssen. Einer alten Frau kann Niemand einen jugendkräftigen Athem einhauchen, dies zu erwarten wäre kindisch; aber ich bin sehr dankbar und freue mich, daß Ihre Anordnungen einen so guten Erfolg gehabt haben.

**Frau Ida Lehmkuhl** in B. schreibt am 15. Mai: Nehmen Sie freundlichen Dank für Ihren Rath. Ich kann Ihnen Gott sei Dank mittheilen, daß es meiner alten Großmutter besser geht. Wo ich Ihren Rath empfehlen kann, werde ich es thun.

**Lehrer Möhrbe** in S. schreibt am 15. Mai: Die Frau Konebain, hier, hat mich beauftragt, Ihnen mit herzlichem Danke zu bezeugen, daß sie sich nach Anwendung der von Ihnen verordneten Kur jetzt ganz gesund fühle. Indem ich versichere, daß ich nicht verfehlen werde, andere Leidende auf den glücklichen Erfolg Ihrer Kur in diesem Falle hinzuweisen und sie zur Inanspruchnahme Ihrer Hilfe zu bewegen, verbleibe ich ...

**A. von C.** in Tirgu, Neamb, Rumänien, schreibt am 14. Mai: Durch fortgesetzte Befolgung Ihrer Vorschriften bin ich nunmehr von meinem Asthmaleiden befreit. Die früher allabendlich beim Niederlegen sich einstellenden Asthma-Anfälle sind gänzlich verschwunden; ich athme frei und tief, und alle das Asthmaleiden begleitende Symptome sind beseitigt. Ich drücke Ihnen hierdurch meine tiefgefühlte Dankbarkeit aus und erlaube mir, meines freiwilligen Versprechens wohl eingedenk, Ihnen durch die Diskontogeseßschaft, Berlin, einen klingenden Dank zukommen zu lassen.

**Frau Juliane Bauer** schreibt am 16. Mai: Ich kann Ihnen mittheilen, daß ich jede mir vorgeschriebene Anwendung für gut befunden habe. Ich habe jetzt seit vier Wochen keinen nennenswerthen Anfall gehabt, ich habe guten Appetit, guten Schlaf, habe auch keinen Husten mehr. Die Schmerzen auf der Brust und in den Schultern haben auch nachgelassen. Ich sehe mich veranlaßt, Ihnen vielmals zu danken.

**Wihl. Scherb** in R. schreibt am 17. Mai: Ich habe am 20. April mit Ihrer Kur begonnen und kann Ihnen nicht genug danken für Ihren Rath und Hilfe. Ihre Anordnungen haben wir genau befolgt und so hat sich der Appetit besonders stark gehoben, kann wieder essen wie in gesunden Tagen, auch ist das Aussehen bedeutend besser, der Nachschweiß ist vollständig weg.

Der Hüttenzimmermann **A. S.** in Neusalz schreibt am 13. Mai: Ich muß Ihnen meinen Dank abklaten. Seit langen Jahren litt ich an Brust- und Lungenbeschwerden, welche mich so erheblich quälten, daß ich oft glaube, mein letztes Stündlein sei nahe. Ich hatte keinen Athem, hustete stark, hatte weißen Auswurf und magerte stark ab, hatte keinen Schlaf, das Gehen und Treppensteigen fiel mir unendlich schwer. Habe mich ärztlich behandeln lassen, bekam keine Hilfe, sondern die Schmerzen wuchsen immer mehr. Durch Ihre brieflich gegebenen Kurvorschriften bin ich wieder gesund geworden. Ich halte es für meine Pflicht, Sie öffentlich zu empfehlen und danke Ihnen.

**Robert Kulbe** i. S. schreibt am 14. Mai: Nachdem ich Ihre Verordnungen sorgfältig ausgeführt habe, theile ich Ihnen mit, daß mein Brust-, Lungen- und Magenleiden fast ganz geheilt ist. Das Aufstoßen und Völlein nebst Geschwulst des Magens ist völlig geheilt. Der Krampfhusten ist auch beseitigt, nur noch ein wenig Auswurf ist vorhanden, ist aber nicht mehr gelb und blutig und hat auch keinen üblen Geruch mehr, er schwimmt im Wasser, während er früher unterging. Ich sende Ihnen das noch restliche Honorar und danke Ihnen.

**Franz Zausac** in B. schreibt am 15. Mai: Ich habe Ihre Weisungen de dato 25. v. Mts. beobachtet und kann ich Ihnen dementsprechend über mein Befinden nur Günstiges berichten, insofern nämlich, als mein Leiden sich auffallend gebessert hat. Ich athme bedeutend leichter, die Körperhaltung beim Gehen ist wieder stramm und bekundet Selbstvertrauen und Zuversicht, die Gemüthsstimmung ist wieder eine heitere.

**Marie Sillin** in J. schreibt am 15. Mai: Seit meinem letzten Schreiben an Sie habe ich, trotzdem ich die Kur gänzlich eingestellt, keinen Anfall wieder gehabt, und mit Freunden kann ich Ihnen berichten, daß mein Aussehen ein weit besseres ist. Meine obliegenden häuslichen Arbeiten verrichte ich mit Lust und Liebe ohne jede Beschwerde. Mit dem Bemühen, Ihnen, geehrter Herr, die Herstellung meiner Gesundheit allein danken zu müssen, begrüße ich Sie in dankbarer Verehrung.

Steuereinnahmer Rob. Weiz in B. schreibt am 12. Mai: Erlaube mir mit Heutigem ergebenst Folgendes mitzutheilen: Dank Ihrer Vorschriften hat sich das Uebel, bis auf etwas Husten beim Schlafengehen und Aufstehen, verloren. Die Farbe der Hände und des Gesichts ist eine gesunde geworden. An kalten Füßen leide ich nicht mehr, der Schlaf ist gut, der Athem geht auch beim Bergsteigen leichter.

Frau Rohde in B. schreibt am 12. Mai: Kann Ihnen mit Freuden mittheilen, daß sich mein Mann nach Ihrer Kur sehr wohl befindet. Nie hat etwas so angeschlagen als Ihre Kur.

Selene Saulat in U. schreibt am 10. Mai: Ich kann Ihnen diesmal die freudige Mittheilung machen, daß ich in diesen drei Wochen von keinerlei Leiden heimgesucht bin und fühle mich recht wohl.

M. Solot in E. schreibt am 11. Mai: Nachdem das Magenleiden geheilt ist, spreche ich meinen besten Dank für werthe Anweisung aus und erlaube mir den noch fehlenden Rest des Honorars zu übersenden.

Bergmann Carl Zimmer in D. schreibt am 10. Mai: Ich will Ihnen mittheilen, daß Ihre Kur bei mir die besten Fortschritte macht. Ich fühle mich seit Wochen auf guter Besserung. Ich muß Ihnen für Ihre freundlichen Samariterdienste sehr dankbar sein.

Herr Josef Sprecher in S. schreibt am 9. Mai: Da meine Frau von ihrem Leiden soweit geheilt ist, danke ich Ihnen für Ihre gute Belehrung, und kann ich nur jedem Kranken empfehlen, Ihre Kur zu gebrauchen.

Hoh. Rest schreibt am 10. Mai: Ich kann Ihnen mittheilen, daß meine Genesung vortreffliche Fortschritte macht. Mein Magen funktioniert gut, ich kann mehr Speisen zu mir nehmen als früher, und empfinde keinen Ekel mehr, bin also bedeutend gekräftigt. Brustbeklemmung und Athemnoth sind gänzlich verschwunden.

Albert Girard in B. schreibt am 9. Mai: Ich danke dem Herrn Gott und auch Ihnen recht herzlich für die Wiederherstellung meiner Gesundheit, für die Befreiung von einem Leiden, das mich über 10 Jahre plagte.

Michael Gofacker in R. schreibt am 7. Mai 1899: Mit Freuden kann ich Sie benachrichtigen, daß meine Tochter schon seit längerer Zeit keinen Asthma-Anfall mehr bekommen hat. Dank Ihrer Kur, die sie genau befolgt hat, besserte sich ihr Uebel wesentlich von Tag zu Tag. Jetzt kann ich meine Tochter von dem schweren Asthmaleiden, das sie 10 Jahre lang geplagt, als geheilt ansehen.

Biegeleibhaber P. Ranspacher in B. schreibt am 6. Mai: Seit der Kur ist die Athemnoth ganz weg; ich kann jetzt laufen und Treppen steigen; ich befinde mich ganz wohl, wie seit langer Zeit nicht.

Wirthschafter Giese in B. schreibt am 9. Mai: Ich kann Ihnen mittheilen, daß es sich bei mir zufriedenstellend gebessert hat. Ich kann jetzt schon mit Behagen arbeiten, was ich vor der Kur nicht konnte. Das Schlechte war das Büden, da war die Luft weg, was jetzt nicht der Fall ist. Ich kann jetzt eine ganze Strecke laufen, während ich vorher kaum 20 Schritte gehen konnte.

Arbeiter Hermann Söffert in R. schreibt am 9. Mai: Ich befinde mich seit drei Wochen recht wohl, hoffentlich bleibt es so. Ich kann auch des Nachts ganz gut schlafen. Ich kann auch jetzt meiner Arbeit wieder nachgehen.

Frau F. Köhler in R. schreibt am 9. Mai: Nach 14tägiger Kur fühlt sich mein Mann sehr gut, er schläft bedeutend ruhiger und ohne Unterbrechung. Der Auswurf ist zu meiner Freude weniger, auch schwimmt er jetzt oben. Der Husten hat bedeutend nachgelassen, worüber wir uns besonders freuen. Mein Mann kann jetzt den Athem  $\frac{1}{4}$  Minute lang halten, während bei Beginn der Kur nur 10 Sekunden. Mein Mann kann jetzt Berge gut steigen, ohne die lästigen Hustenanfälle und Luftmangel zu haben. Blutungen haben sich seit Anfang der Kur, Gott sei Dank, nicht wieder eingestellt.

Donise S. Schloß M. schreibt am 10. Mai: Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß sich mein Befinden wieder etwas gebessert hat. Die Gesichtsfarbe ist eine bedeutend frischere geworden und das ganze Befinden und Lebensmuth mehr gehoben.

Andreas Reidlingshöfer in B. schreibt am 9. Mai: Ich kann jetzt laufen und schnaufen und auch gut essen. Ich konnte den Tabakrauch nicht vertragen, jetzt kann ich selbst rauchen.

Wih. Birgens in E. schreibt am 9. Mai: Theile ergebenst mit, daß ich nach Gebrauch dieser Kur keinen Anfall von Brustbeklemmung mehr verspüre und des Nachts wieder schlafen kann. Ich bin hocherfreut, daß ich jetzt ohne Angst des Abends zu Bette gehen kann.

Margarethe Driener in S. schreibt am 9. Mai: Ich bin glücklich, daß ich jetzt wieder einmal ruhig kann. Nicht dem lieben Gott verdanke ich Ihnen meine neue Gesundheit. Sollte ich mit Leidenden dieser Art zusammen kommen, so werde ich Ihre Kur sicher empfehlen.

Georgine E. von S. in B. schreibt am 8. Mai: Ich gebrauche die Verordnungen so regelmäßig als nur möglich. Der Gebrauch der Kur hat eine großartige Wirkung, ich fühle mich viel leichter auf der Brust und ich habe das Gefühl als sei dieselbe erweitert und mit mehr Luft gefüllt, als könnte ich tiefer athmen. Ich habe mehr Appetit und fühle mich im Ganzen unvergleichlich besser. Ich bin Ihnen, geehrter Herr, unendlich dankbar, für all Ihre Güte, segne Sie Gott, das Sie sich meiner angenommen.

J. L. in Cham schreibt am 9. Mai: Ich kann Ihnen nicht genug dankbar sein für Ihre Heilmethode, da ich das Asthmaleiden vollständig verlor.

J. Rimmel in E. schreibt am 8. Mai: Es geräth mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihre Kur auch bei mir (war schwer lungenleidend) wohl langsam, aber anscheinend sicher zum Ziele führt. Ich fühle mich kräftiger, kann daher ohne Beschwerden weite Strecken gehen, der Appetit nimmt zu, das Aussehen ist frischer. Obwohl die Witterung schon seit Wochen sehr nachkalt und unfreundlich, ist die Besserung in meinem Befinden doch sehr bemerkbar, ein sicherer Beweis für die Wirksamkeit der Kur.

Schuntermann in S. schreibt am 5. Mai: Konnte ich schon am 4. v. Mts. zur beiderseitigen Zufriedenheit über meinen Gesundheitszustand berichten, so habe ich hierzu heute noch viel mehr Veranlassung, denn ich kann Ihnen mit Freuden mittheilen, daß ich von den ursprünglichen Leiden, so weit es die Lungenerweiterung betrifft, vollständig befreit bin und keinerlei Empfindungen mehr verspüre. Ich kann jetzt marschiren und Treppen steigen wie jeder gesunde Mensch meines Alters.

Josef Richter in S. schreibt am 4. Mai: Es macht mir Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß ich mit meiner Kur zum Resultat komme. Ich fühle mich schon kräftiger im ganzen Körper und schlafe des Nachts gut.

H. S. Stille in E. schreibt am 3. Mai: Mit großer Dankbarkeit kann ich Ihnen heute mittheilen, daß mein Lungenleiden jetzt vollständig geheilt ist. Ich habe jetzt keinen Husten mehr und die Brustschmerzen sind gänzlich verschwunden. Ich gebe jetzt wieder meinem Berufe nach. Ich werde Sie Zeit meines Lebens als meinen Retter bekennen und ähnlich Leidenden empfehlen.

Jäkel in Baugen schreibt am 4. Mai: Ich kann Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Besserung meines Lebens stetig zugenommen hat, so daß die Witterungsverhältnisse kaum mehr einen Einfluß auf meine Athmung ausüben. Mit dem Bewußtsein, daß ich durch Ihre Kur geheilt bin, werde ich allen denen, welche an dergleichen Krankheiten leiden, den Gebrauch Ihrer Kur empfehlen.

Christ. Müller in S. schreibt am 2. Mai: Nach Ihrer Kur fühle ich mich sehr wohl. Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Wohlthat.

Zimmermann Ernst Darr in G. schreibt am 29. April: Mit größter Freude und Dank kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß sich das Asthmaleiden sehr gebessert hat. Ich habe seit Wochen keinen Anfall gehabt.

Gustav Sieba in R. schreibt am 2. Mai: Ich kann Sie benachrichtigen, daß es mir jetzt ganz gut geht und ich von dem Leiden meistentheils befreit bin. Ich kann meiner Arbeit wieder nachgehen.

Landwirth Christ. Ostwald in E. schreibt am 2. Mai: Das Magenübel hat sich fast ganz verloren. Der Husten mit Auswurf hat sich ebenfalls fast ganz verloren. Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für meine löbliche Genesung und hoffe, daß die gänzliche Heilung bald erfolgen wird.

Pastor Molner in R. schreibt am 2. Mai: Im Uebrigen kann ich nur den lieben Gott loben und danken, daß er mich Sie, verehrter Herr, finden ließ, denn nach einem solchen furchtbaren Asthmaleiden ist es doch wunderbar, daß dasselbe sich so merklich schon nach 14tägiger Kur gebessert hat. Wenn ich mir denke, daß ich 6 Monate ununterbrochen an diesem furchtbaren Leiden litt, so bedauere ich nur, nicht schon früher von Ihren vorzüglichen Ergründungen gehört zu haben. Diese sollten doch zum Wohle der Leidenden mehr bekannt gemacht werden.

Schuhmachermesser Otto Dorries in S. schreibt am 1. Mai: Sofort nach Erhalt Ihrer Vorschriften habe ich mit der Kur begonnen und habe nach gewissenhafter Befolgung derselben eine wesentliche Besserung erfahren. Der Auswurf hat sich bedeutend verringert und ist selbster nicht mehr so zähe, auch huste ich nur wenig noch. Ich bin sehr erfreut über die großartige Kurwirkung.

Schiffer S. Sode in S. schreibt am 30. April: Mein Bruder hat Ihre Kur mit außerordentlichem gutem Erfolg gegen Lungenleiden gebraucht, deshalb bitte ich Sie ganz gehoramt, auch meiner Frau Hülfe angedeihen zu lassen.

S. Sabig in B. schreibt am 30. April: Ich habe alles nach Vorschrift gebraucht und fühle mich wie neu geboren. Brustschmerzen und Magenbrüden habe ich nicht mehr. Appetit ist gut und der Husten nur noch gering. Sollte es dauernd so bleiben, so würde ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet sein.

Adolf Teuber in M. schreibt am 2. Mai: Zuerst bitte ich zu entschuldigen, daß ich so lange nichts von mir hören ließ. Ich wollte vorher abwarten, ob die Heilung dauernd sein würde. Nachdem nunmehr ein ganzes Jahr verlossen ist, ohne daß sich die Asthmaanfalle wiederholt haben, kann ich das Uebel als beseitigt ansehen, und spreche ich Ihnen hiermit für Ihre Bemühungen meinen Dank aus. Den ganzen Winter, der viel nasses und regnerisches Wetter mitbrachte, habe ich meiner Arbeit nachgehen können, ohne auch nur einen Tag wegen Krankheit gefehlt zu haben. Mein sonstiges Befinden ist nach Gebrauch Ihrer Kur ein anhaltend gutes gewesen. Ich bin nicht mehr so leicht zu Erkältungen geneigt. Ihre Kur ist somit von dem schönsten Erfolge begleitet gewesen, und werde ich nicht verfehlen, dieselbe gegebenen Falles weiter zu empfehlen.

Zuschneider Leo Volk in R. schreibt am 29. April: Ein Wohlgeborner werden sich wohl noch erinnern können, daß ich vor zwei Jahren, damals noch in B. wohnhaft, wegen eines hartnäckigen Asthmaleiden in Ihrer werthen Behandlung stand. Ich schrieb Ihnen schon damals, daß ich mehrere Aerzte konsultirte, ohne den geringsten Erfolg zu verspüren, ja einer der Herren Aerzte gab meiner Frau, welche sich bei denselben hinter meinen Rücken nach mir erkundigte, den nicht weniger als angenehmen Trost, daß ich das Leiden jedenfalls mein ganzes Leben lang mit mir herumtragen müsse. Es freut mich daher umso mehr, Ihnen mittheilen zu können, daß ich nach Gebrauch Ihrer ausgezeichneten Kur dieses lästige Leiden vollständig verloren habe. Ich habe gewiß lange gezögert, bis ich Ihnen dieses Resultat mittheilte, allein ich bin jedem angepreisenen Heilmittel so skeptisch gegenüber geblieben, daß es mir ganz ungläublich schien, daß Sie, wie Sie mir damals versprochen, das Uebel mit der Wurzel ausrotten könnten. Es ist aber wahrhaft glänzend gelungen. Im Verlaufe dieser zwei Jahre besiel mich auch nicht ein einziger Anfall von Asthmaleiden mehr, vielmehr bin ich ein gesunder, froher Mensch. Ich hätte damals, als ich Sie um Ihre Hülfe anrief, nicht geglaubt, daß ich heute noch lebe, da ich des Glaubens war, hochgradig schwindsüchtig zu sein, zumal sich auch Blutspen eingestellt hatte. Nichts mehr von alledem. Ich bin mittlerweile nach hier verzogen und besetze hier eine Stelle als Schneider.

Marie Weidorn in S. schreibt am 29. April: Ihnen zur Nachricht, daß auch nach Fortsetzung der Kur mein Befinden mehr und mehr der Besserung aufschreitet. Wie ich schon in meinem letzten Schreiben meine Freude über die günstige Wendung ausgesprochen konnte, so habe ich alle Ursache, Ihnen heute zu danken. Der Kräftezustand hat sich ganz bedeutend gehoben, die Menstruation, die vorher oft sehr unregelmäßig, stellt sich jetzt wieder regelmäßig ein.

Otto Fischer in F. schreibt am 29. April: Ueber den Verlauf der Kur kann ich berichten: Mein Befinden ist sehr gut, ich habe über nichts mehr zu klagen.

Julie Janser in G. schreibt am 28. April: Ich danke Ihnen vielmals dafür, daß ich meine Gesundheit wieder erlangt habe.

Otto Stroche in Berlin schreibt am 28. April: Es ist schon lange her, daß ich Ihnen nicht mehr schrieb. Ich kann Ihnen die freudige Nachricht geben, daß ich durch Ihre Kur von meiner Krankheit befreit bin, daß ich wieder mein Brot verdienen kann.

Wittwe Strunck in S. schreibt am 27. April: Ich muß Sie benachrichtigen, daß sich meine Tochter nach der Kur sehr wohl befindet; sie hat auch jetzt regelmäßigen Stuhlgang und auch guten Appetit.

August Söwler in B. schreibt am 26. April: Habe über den Erfolg meiner Kur zu berichten. Nach Ihrer Verordnung vom 30. März ds. J., die ich gewissenhaft ausgeführt, habe ich mich sehr gut befunden. Es ist das alte Uebel, nämlich die rheumatischen Schmerzen in den Beinen, heraus. Ich fühle mich nicht mehr krank, denn ich habe bei jeder Mahlzeit Appetit, auch geht es mit dem Athem bedeutend besser.

F. Ferk in B. schreibt am 26. April: Ich erlaube mir, Ihnen, wie verordnet nach Ablauf der drei Wochen Nachricht zu geben. Wir sind mit den Folgen Ihrer Kur überaus zufrieden, der Husten hat viel nachgelassen, der Auswurf ist viel weniger geworden und nur noch schleimig. Der Schlaf ist besonders gut. Patient macht 1 bis 2 Mal auf, hustet ab und schläft gleich wieder weiter, was seit einem Jahre bei ärztlicher Behandlung nicht zu verzeichnen war. Der Kräftezustand ist schon besser. Patient kann schon stundenlang im Freien spazieren gehen, der Appetit ist zufriedenstellend.

Anton Grunz in E. schreibt am 27. April: Ich habe die Kur richtig nach Ihrer Vorschrift gebraucht und fühle mich schon ganz gesund, so daß ich glaube, die Kur als beendet betrachten zu können.

Frau Bellack in B. bei Berlin schreibt am 25. April: Sage Ihnen, Herr Weidhaas, tausendmal Dank für Ihre Mühe und Umstände, die Sie um mich gehabt haben, mein Magen ist jetzt wieder geheilt, das Essen schmeckt vortrefflich und der Stuhlgang ist jetzt auch wieder geregelt.

Herr Schmiedemeister Wittke in B. schreibt am 23. April: Ich kann Ihnen jetzt die Mittheilung machen, daß ich nach zweimonatlicher, von Ihnen gütig verordneter Kur vom Asthma vollständig geheilt bin. Ich spüre beim Athmen sowie beim Gehen keine Athemnoth und ist mir das Arbeiten und schweres Tragen auch viel leichter, wie vorher. Das Drücken im Rücken hat sich auch gegeben. An Körpergewicht habe ich 8 Pfund zugenommen, der Appetit ist normal.

Frau Westmann in R. schreibt am 23. April: Ich muß Ihnen mittheilen, daß ich mich nach Ihrer Kur wieder gesund fühle. Also muß ich Ihnen dafür großen Dank aussprechen.

Herr Pöbner schreibt am 25. April: In Anbetracht Ihrer gefälligen Bemühungen, welche Sie mir zur Kräftigung meiner Gesundheit angedeihen ließen, muß ich Ihnen meinen ardhiten Dank aussprechen. Ich habe sehr guten Erfolg gehabt und bin so weit wieder hergestellt, daß ich von meinem Leiden gar nichts mehr spüre.

Fräulein Zielbauer in B. schreibt am 25. April: Ich habe im Winter 1894/95 auf Grund Ihrer Angaben und Anordnungen bei meinem verschleppten Lungenkatarrh eine Kur durchgemacht, die mich vollkommen lebensfröhlich hergestellt hat.

Herr Gubers, Polizeibeamter in S. schreibt am 19. April: Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß die bis jetzt angewandte Kur mit großem Erfolge gewirkt hat, denn seitdem ich mich in Ihre Behandlung gegeben habe, fühle ich mich kräftig und munter, wogegen ich vorher stets über Müdigkeit zu klagen hatte. Ich habe stets guten Appetit zum Essen, Nachtschweiß und Heiserkeit haben sich noch nicht wieder eingestellt, wogegen ich vor der Anwendung der von Ihnen vorgeschriebenen Kur jeden Augenblick damit behaftet war. Meinen nicht leichten Dienst habe ich bis jetzt noch keine Stunde zu veräumen brauchen. Wenn ich mich nicht auf den guten Rath meines Kollegen an Sie, geehrter Herr Weidhaas, gemeldet hätte, wüßte ich nicht, wie es jetzt mit mir stünde. Ich kann Ihnen nur für die geleistete Hülfe, wodurch meine Gesundheit soweit wieder hergestellt ist, meinen herzlichsten Dank aussprechen und werde Sie jedem von gleichem Leiden Befallenen empfehlen.

Herr Gärtner Asmus in B. schreibt am 22. April: Zu meiner und wohl auch zu Ihrer größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich auf dem Wege der Genesung schon rüstige Fortschritte gemacht habe. Seit dem 4. Kurstage habe ich nur noch einen einzigen Asthma-Anfall gehabt.

Herr Karl Lehmann in B. schreibt am 21. April: Kann Ihnen heute die freudige Mittheilung machen, daß Ihre Mittel sehr gut geholfen haben, ich möchte schon behaupten, daß es ganz weg ist, da es trotz längerem Warten mit den Berichten nicht wieder gekommen ist.

Herr Leopold Stanger in R. schreibt am 18. April: Ich spreche Ihnen meinen innigsten Dank aus über Ihre Kur, die Sie mir verordnet haben, denn ich kann Ihnen mittheilen, daß ich gesund und von meinem Leiden ganz befreit bin. Ich kann Alles genießen, habe sehr viel Appetit, meine Kräfte nehmen zu, mein Körpergewicht geht in die Höhe und ist seit Beginn der Kur eine Zunahme von 5 Kilo zu verzeichnen, der Husten hat gänzlich nachgelassen, die Schmerzen haben sich verloren. Am Gehen werde ich nicht mehr durch Asthembeschwerden gehindert, ich habe mehr Luft und Freude an der Arbeit und kann auch alle Arbeit wieder unternehmen, überhaupt ich fühle mich vollständig gesund.

Herr Bernhard Quisshausen in A. schreibt am 20. April: Mit dem innigsten Dankesgefühl kann ich Ihnen nach 10tägiger Kur die freudige Mittheilung machen, daß ich mich sehr wohl fühle und soweit wieder hergestellt bin.

Fräulein Emilie Serel in G. schreibt am 18. April: Mein Befinden hat sich während dieser Zeit abermals wesentlich gebessert. Asthma-Anfälle hatte ich in der ganzen Kurzeit gar keine mehr.

Herr Max Wieder in E. schreibt am 20. April: Die Besserung in meinem Befinden hat wiederum weitere Fortschritte gemacht. Ich nehme meine Spaziergänge schon immer weiter aus, ohne mich anzustrengen, selbst häufig ansteigende Wege passire ich bei langsamem Tempo ohne jede Anstrengung, während ich in der Ebene eine Anstrengung überhaupt nicht mehr verspüre, selbst wenn ich rasch gehe. Ich freue mich ob dieses günstigen Resultats sehr, wofür ich Ihnen bestens danke.

Herr Engelmann in Stadelwitz schreibt am 18. April: Es geräth mir zur Freude, Ihnen von der vorzüglichen Wirksamkeit Ihrer Kur Mittheilung machen zu können. Meine Frau befindet sich jetzt ganz munter, so daß sie ihren häuslichen Verrichtungen wieder wie früher nachgehen kann. Empfangen Sie, G. W., für Ihren Rath und Hülfe unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank, denn ohne Ihre Hülfe wäre meine Frau vielleicht schon im Grabe, wir werden Ihre Kur gern empfehlen.

Herr Wih. Beckötter in S. schreibt am 18. April: Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich meiner baldigen Genesung entgegengehen kann, zwar nimmt dieselbe langsam aber stetig ihren Fortgang. Die lästigen Anfälle, wie ich sie sonst hatte, sind gänzlich verschwunden. Ich esse alle Speisen so wie sie bei mir gefocht werden, ohne daß sie mir Schaden thun.

Herr Michael Schöber schreibt am 19. April: Ich hatte keinen nennenswerthen Asthma-Anfall mehr, hier und da ist ja noch etwas bemerkbar, doch bin ich in meinem Geschäft nicht gestört. Auch Appetit und Schlaf sind gut.

Herr F. Thies in S. schreibt am 18. April: Ihre Kur bekommt mir am besten, sie macht mir die Brust frei, ich fühle mich viel besser. (Dieser Herr ist 79 Jahre alt.)

Herr Adam Schäfer in A. schreibt am 17. April: Mein Zustand ist im Ganzen viel besser geworden, besonders im Marschiren habe ich schöne Fortschritte erzielt, insofern ich viel besser und rascher vom Wege komme als früher, wo mir bei der kleinsten Anstrengung die Luft ausblieb. Appetit ist gut, Schlaf gut, kein Schweiß, gesunde Gesichtsfarbe.

Herr Robert Siemisch in B. schreibt am 17. April: Gott sei tausend Mal Dank, so lange er mich zu Ihnen geführt hat, bin ich glücklich und habe die größte Hoffnung, daß Sie mich wieder gesund machen. Denn seit Ihrer erst 10tägigen Kur bin ich so leicht, daß ich es gar nicht mit der Feder beschreiben kann, denn ich kann jetzt schon  $\frac{1}{2}$  Stunde weit auf ebener Straße gehen, ohne nur ein einziges Mal stehen zu bleiben. Ich wohne 2 Treppen hoch und mußte stets 3 bis 4 Mal stehen bleiben, jetzt gar nicht mehr, trage sogar einen Eimer Wasser mit hinauf, kann auch die ganze Nacht schlafen und bin frisch so leicht, daß ich beim Erwachen sofort aufstehen kann, wo ich früher erst lange im Bett liegen mußte. Schon am dritten Kurstage haben sich warme Füße eingestellt; der Appetit ist sehr gut und kann ich auch viel essen, ohne daß ich das Geringste von Beschwerden fühle.

Nochmals wird ganz besonders darauf hingewiesen, daß vorstehende Neußerungen vollständig unbeeinflusst eingingen. Irgendwelche Abänderung derselben zu Gunsten der Weidhaas'schen Kur würde sofort die Erhebung der Urkundenfälschung, Betrugs und wegen unlauteeren Wettbewerbes zur Folge haben.